Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Rio de Janeiro — Geschäftsstelle: Rua dos Ourives, 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302
São Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo

Tageblatt
Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo
Gesetzt mit Setzmaschinen »Typograph« — Gedruckt auf Augsburger Schnellpressen

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: Pro Jahr 20$000 für das Inland, 30$000 für das Ausland
Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reis. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 194, XVII. Jahrg. | Montag, den 25. August 1913 | XVII. Jahrg., N. 194

Mitteilungen des Ackerbausekretärs Herrn Dr. Paulo de Moraes Barros.

Der Ackerbausekretär des Staates São Paulo, Herr Dr. Paulo de Moraes Barros, gewährte unserem Kollegen vom „Correio Paulistano" dieser Tage eine Unterredung, in welcher er die Lage des Staates São Paulo im Verhältnis zu den alten europäischen Kulturländern schilderte und seine Absichten zu erkennen gab, in welcher Weise er die wirtschaftlichen Beziehungen unseres Staates mit Europa immer enger und gewinnbringender zu gestalten gedenke und wie er die uns so notwendige Einwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter und kleiner Landwirte noch weiter auszudehnen beabsichtigt.

Die Erklärungen des Herrn Dr. Paulo de Moraes Barros verraten wie immer den tüchtigen und umsichtigen Volkswirtschaftler und sind so wichtig, daß sie für jedermann das größte Interesse haben; wir geben sie deshalb nachstehend im Auszuge wieder.

In Bezug auf die Einwanderung in unseren Staat äußerte sich der Herr Ackerbausekretär, daß die hauptsächlich für uns in Betracht kommenden Länder die Auswanderung im allgemeinen erschweren, weil sie die Bevölkerung zur stärkeren Entwickelung ihrer eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse gebrauchen. Diese Absicht, die Arbeitskräfte im eigenen Lande zu konzentrieren, hat zu erschwerenden Bestimmungen in der Gesetzgebung der hauptsächlichen für die Einwanderung in unseren Staat in Betracht kommenden Länder geführt, so z. B. in Deutschland, Oesterreich, Spanien und besonders in Italien. Bei der näheren Untersuchung der Verhältnisse, um sich ein Bild zu machen, was in Zukunft an Einwandern zu erwarten ist, hat Herr Dr. Paulo de Moraes Barros gefunden, daß in Spanien bis zu einem gewissen Grade ein guter Wille für die Auswanderung nach Brasilien vorhanden und daß man auch sonst nicht abgeneigt ist, die Handelsbeziehungen mit uns zu erweitern und lebhafter zu gestalten. Es wird daher notwendig sein, daß wir in unserer Propaganda in Spanien mit der größten Gewissenhaftigkeit zu Werke gehen, die Tätigkeit unserer Agenten dort genau überwachen und alles vermeiden, was zu Klagen über uns Veranlassung geben könnte. In diesem Sinne hat der Herr Ackerbausekretär bereits auf seiner Durchreise in Barcelona gewirkt und den brasilianischen Vertretern daselbst eingeschärft, daß sie die von der spanischen Regierung erlassenen Bestimmungen über die Auswanderung nicht verletzen, damit keine Unzuträglichkeiten entstehen, die für den Staat São Paulo nur nachteilig sein könnten.

Es gibt in Barcelona eine sehr interessante und nützliche Geschäftsstelle für Handel und Auswanderung, welche sich „Casa de America" nennt und erst kürzlich einige ihrer Vertreter nach unserem Staate schickte, um hier an Ort und Stelle die Verhältnisse zu studieren. Das Haus pflegt Beziehungen mit Nord- und Südamerika und wird von einer internationalen Direktion geleitet, die sich in der Mehrzahl aus Angehörigen der verschiedenen amerikanischen Länder zusammensetzt. Alle diese Länder, mit Ausnahme Brasiliens, gewähren der Vereinigung eine gewisse finanzielle Unterstützung. Trotzdem hat sie sich auch unserem Staate vollständig zur Verfügung gestellt und alle ihr möglichen Aufklärungen über uns gegeben. Nachdem der Herr Ackerbausekretär sich von der Vertrauenswürdigkeit des Unternehmens persönlich überzeugt hat, gab er sofort den Auftrag, der „Casa de America" auch vom Staate São Paulo eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, um auf diese Weise das Interesse für unseren Staat noch mehr zu wecken.

Dr. Moraes Barros teilte weiter mit, daß er dann in Paris und Brüssel war und ferner der Ausstellung in Gent einen Besuch abstattete. Hier widmet sich ein Paulistaner Plantagenbesitzer, Herr Manuel Ernesto da Conceição, seit Jahren für eigene Rechnung und auf seine Kosten der Kaffeepropaganda. Jetzt ist er so weit gekommen, daß seine Bemühungen anfangen Früchte zu tragen. Bei der Eröffnung des Pavillons des Staates São Paulo auf der Ausstellung, die am 14. Juli stattfand, leitete seine Gattin die Angelegenheiten zum wirksamen Bekanntwerden unseres Kaffees, der natürlich in diesem Pavillon verschänkt wird.

Auf der Ausstellung macht sich besonders die Sonderausstellung des englischen Dominiums Kanada bemerkbar, die durch ihre vorzügliche Einrichtung aller Blicke auf sich zieht. Den gleichen günstigen Eindruck erzielte Kanada, wie Herr Dr. Paulo de Moraes Barros persönlich feststellen konnte, auf der Ausstellung in Brüssel und der französisch-englischen Ausstellung in London. Er hat infolgedessen sofort angeordnet, daß ein Beamter unseres General-Kommissariats in Brüssel das System der kanadischen Ausstellung studieren solle, um es in Zukunft bei den Ausstellungen des Staates São Paulo verwenden zu können. Der Pavillon Kanadas erforderte keinen großen Kostenaufwand und bildet trotzdem einen Hauptanziehungspunkt der Ausstellung in Gent.

Nach einem 25tägigen Aufenthalt zum Kurgebrauch in Vichy in Frankreich, begab sich der Herr Ackerbausekretär nach Wien. Hier zog er mit Unterstützung des dortigen Paulistaner Kommissariats Erkundigungen ein, ob es nicht möglich wäre, einen Einwanderungsstrom aus den Ländern des europäischen Orients nach dem Staate São Paulo zu leiten, besonders jetzt, wo eine Anzahl Völkerstämme von der Türkei abgetrennt und den Balkanvölkern zugeteilt wurden und infolgedessen den Wunsch an den Tag legen, auszuwandern. Eine ganze Anzahl Familien hat sich bereits nach Nordamerika begeben, und ihre Einwanderung in den Staat São Paulo wäre sehr erwünscht, da sie ein starker und gesunder Menschenschlag sind. Vorläufig wurde die Firma Antunes dos Santos & Co. beauftragt, hundert türkische Familien aus jenen Balkangegenden und aus Syrien in unseren Staat einzuführen. Es sollen aber nur geschickte Landarbeiter ausgewählt werden. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß diese Leute bereits im Laufe des Monats September in Santos eintreffen werden.

Die Einwanderung in unseren Staat aus jenen Gegenden dürfte sich vorläufig noch etwas schwierig gestalten, da es an einer direkten Schiffahrtslinie fehlt, aber auch andere Umstände, teilweise recht bizarren Charakters, erschweren vorläufig noch eine reguläre Auswanderung aus den griechischen und türkischen Häfen. So besteht in den türkischen Hafenplätzen eine mächtige Vereinigung der Bootsführer, welche einen wahren Terrorismus auf die Auswanderer ausüben und sie zur Zahlung exorbitanter Preise für den Transport an Bord zwingen, der mindestens mit 80 Franken bezahlt werden muß. Im Weigerungsfalle hatten sie die Kühnheit, die Auswanderer mit Gewalt wieder von Bord hinwegzuschleppen. Den Behörden ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diesem Treiben der Bootsführer ein Ende zu machen. Solche, man möchte sagen exotische Erscheinungen, gibt es noch mehrere in den dortigen Gegenden. Wenn indessen der Versuch, der gegenwärtig mit dem sich durch Vermittelung der Firma Antunes dos Santos & Co. auf der Reise nach hier befindlichen Einwandererstransport gemacht wird, günstig ausfällt, so ließen sich die Uebelstände in den griechischen und türkischen Häfen wohl beseitigen, und es dürfte auch nicht schwer fallen, eine direkte Dampferlinie von dort nach Santos einzurichten.

Ueber die Auswanderung aus anderen Ländern äußerte sich der Herr Ackerbausekretär dahin, daß die Verhältnisse in Portugal ungefähr denen in Spanien gleichen. Es wäre aber möglich, einige tausend Einwanderer von den portugiesischen Inseln im atlantischen Ozean zu bekommen, und wäre die portugiesische Regierung diesem Projekte nicht abgeneigt.

Aus Oesterreich und Deutschland läge die Möglichkeit vorhanden, eine Anzahl Einwanderer anzuziehen. Dies sollen aber, wie Herr Dr. Paulo de Moraes Barros ausdrücklich bemerkte, solche sein, die auf eigene Kosten kommen, selbst einige Mittel besitzen und sich auf unseren Kolonien oder anderen Ländereien, die sie erworben haben, als selbständige Landwirte des Kleinbetriebes niederlassen wollen. Solche Leute wären in der österreichisch-ungarischen Monarchie im Gebiete von Trient, in Mähren und Böhmen, und in Deutschland in Schlesien und Bayern zu finden.

Unserem Vertreter in Berlin wurde der Auftrag erteilt, die Aussichten für eine Einwanderung aus Rußland zu studieren, und hat derselbe bereits einen Herrn seines Personals nach Rußland geschickt, um an Ort und Stelle die Angelegenheit näher zu bearbeiten. Ebenso wurden in Frankreich Erhebungen angestellt, um eventuell auch von dort einen kleinen Einwandererstrom nach unserem Staate zu leiten. In erster Linie sind dafür die Bewohner der Distrikte in den Pyrenäen und dann die Bretonen in Aussicht genommen worden. Diesen könnten sich dann andere Bewohner Frankreichs anschließen, die zu uns kommen wollen, wie überhaupt alle diejenigen, die ihren Weg über französische Auswanderungshäfen zu nehmen gedenken.

Unser Kommissar in Madrid, der eine genaue Kenntnis Großbritanniens und Irlands besitzt, wurde mit der Sichtung der Verhältnisse in Irland besonders beauftragt. In Nordamerika, in Argentinien, am Kap der guten Hoffnung und in Australien hat die Kolonisation irländischer Landleute ausgezeichnete Resultate ergeben, vielleicht ließe sich gleiches in unserer Landwirtschaft erzielen.

Ueber die Lage des Kaffeemarktes in den fremden Ländern sprach sich Herr Dr. Paulo de Moraes Barros nur im allgemeinen aus.

Wie aus der Botschaft des Staatspräsidenten bereits bekannt, soll der Stand der Kaffeepflanzungen und ihre Ausdehnung in den außerbrasilianischen Produktionsländern unsererseits genau studiert werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Kaffeepflanzungen in Ostindien, auf Java, Ceylon, sowie an einigen Stellen Afrikas und Zentralamerikas. Die Produktion in diesen Ländern hat in der letzten Zeit ständig zugenommen und wird vielleicht durch den Umstand befördert, daß bei uns durch die hohe Steuer auf Neupflanzungen dieselbe fast gänzlich ins Stocken geraten ist. Das Ausland will also vielleicht ersetzen, was wir aus Furcht vor Ueberproduktion unterlassen zu tun. Der Direktor unseres Aufforstungsdienstes, der eine umfassende Kenntnis in der Kaffeekultur besitzt, befindet sich bereits auf Java und seinen Berichten wird mit großem Interesse entgegen gesehen. Werden wir doch aus ihnen ermessen können, in welchem Umfange wir die Konkurrenz der Länder des äußersten Ostens zu fürchten haben werden und nach welcher Richtung hin wir unsere Maßregeln ergreifen müssen, um eventuell in unserer Vorherrschaft auf dem Kaffeemarkte, welche uns die unvergleichliche Fruchtbarkeit unseres Bodens in die Hände spielte, nicht geschädigt zu werden.

Auf der anderen Seite müssen wir die Tatsache in Berücksichtigung ziehen, daß der Kaffeekonsum nicht in dem Maße zugenommen hat, wie es wünschenswert gewesen wäre. In nicht geringem Maße ist daran der hohe Preis und das immer weitere Vordringen der Kaffeesurrogate schuld, für die eine ganz außerordentliche Reklame gemacht wird. Es ist daher für uns eine unabwendbare Notwendigkeit und eine ernste Pflicht, unter allen Umständen und mit eiserner Ausdauer für die Vermehrung des Kaffeekonsums zu sorgen, nicht nur in denjenigen Ländern, die an das Kaffeetrinken bereits gewöhnt sind, sondern auch in denjenigen, die für den Genuß des Kaffees erst gewonnen werden sollen. Unterlassen wir dies, so können die unglückseligsten Folgen für uns entstehen. Die Propaganda für die Vergrößerung des Kaffeekonsums darf natürlich nicht schablonenmäßig, sondern sie muß den Verhältnissen des betreffenden Landes gemäß gehandhabt werden. Es ist eine große Arbeit, der wir uns zu unterziehen haben und bei welcher wir alle interessierten Teile in gemeinsamer Arbeit vereinigen müssen, so z. B. den Großhandel mit dem besonderen Teile, dessen Interessen mit den unserigen als Großproduzenten zusammenfallen. Nur durch das Zusammenwirken aller beim Kaffee beteiligten Kreise kann die so wünschenswerte und notwendige Zunahme des Kaffeekonsums erreicht werden.

Unter den in Anwendung zu bringenden Mitteln darf eine ausgiebige Reklame nicht vergessen werden. Die Kaffeesurrogate haben nur durch eine ganz kolossale und systematisch fortgesetzte Reklame in nordamerikanischem Stil eine so ungeheure Verbreitung gefunden. Große Vermögen sind dafür ausgegeben worden und kapitalkräftige Gesellschaften haben sich gebildet, um dieses Ziel zu erreichen. Um nur einige der Hauptkonkurrenten des Kaffees anzuführen nennt Herr Dr. Paulo de Moraes Barros die Surrogate Postum, Malz-Kaffee und Frank-Kaffee, für die ihre Produzenten ganz außergewöhnliche Reklamemittel erfunden haben. Auch an den Kleinverkauf reinen Kaffees muß gedacht werden. Derselbe muß den Kunden frei ins Haus geliefert und ein Kupon für jedes Paket gegeben werden. Für diese Kupons erhält der Käufer dann Prämien, deren Wert sich nach der größeren oder geringeren Quantität des gekauften Kaffees richtet. In dieser Weise ist in Frankreich das Etablissement Café Debray verfahren, welches einen Jahresverkauf von 130.000 Sack Kaffee durch das System der Prämienverteilung erreichte. Wir dürfen aber nicht vor einer solchen Propaganda zurückschrecken, weil unsere Konkurrenten eventuell ebenfalls Nutzen aus ihr ziehen; unsere bereits feststehenden bekannten Qualitäten und die unvergleichliche Fruchtbarkeit unseres Bodens, durch welche wir auf die Dauer doch jeden Konkurrenten aus dem Felde schlagen, geben uns die Sicherheit für unseren schließlichen Sieg. Aber die Propaganda muß ohne Aufschub begonnen werden, wir müssen umgehend Reklame machen, die Resultate stellen sich nicht sofort ein, wir müssen uns aber vorbereiten und ein eventuelles Anschwellen der Weltproduktion durch einen vergrößerten Konsum ausgleichen. Herr Dr. Paulo de Moraes Barros will für diese Propaganda kräftig wirken und sie sofort, nach Eintreffen der Berichte des Direktors

---

Feuilleton.

Alexa
oder das Drama von Montheron

(55. Fortsetzung.)

Mr. Strange war im Begriff gewesen, sein Versteck zu verlassen, um sich etwas Bewegung in der frischen Luft zu machen; aber so gewarnt, zog er sich eiligst zurück und kam diese Nacht nicht wieder zum Vorschein. Sein Speisevorrat war nur gering und mit Rücksicht auf diese Tatsache bemerkte er zu seiner großen Besorgnis, daß seine Anwesenheit im Schlosse entdeckt worden war und daß er sich in einem Belagerungszustand befand. Wie er seinen Vorrat an Lebensmitteln erneuern, wie er sein Entkommen bewerkstelligen oder sich die ihm so notwendige Bewegung verschaffen sollte, das waren ihm unlösbare Rätsel.

Am Morgen wurde die Belagerung aufgehoben. Jean kehrte ins Dorf zurück, Pierre ging ins Schloß und verzehrte sein Frühstück. Kaum hatte er sein Mahl beendet, als zwei Herren aus London ihn zu sprechen wünschten. Es waren die Geheimpolizisten, welche er herbeigerufen hatte. Sie hatten bereits eine halbe Stunde gewartet, da sie nicht wünschten, ihn beim Essen zu stören. Er eilte zu ihnen und als er kam, ging Wilson, den Kaminbesen in der Hand, langsam von ihnen fort. Wilson hatte sich während ihres Wartens mit ihnen unterhalten und zwar mit solchem Erfolg, daß sie Pierre Renard, als er sich ihnen vorstellte, mit dem lebhaftesten Interesse betrachteten.

Der Kammerdiener teilte ihnen mit wichtiger Miene mit, daß Lord Stratford Heron, der Mörder seines eigenen Bruders, des letzten Marquis von Montheron, am Leben sei und sich in einem verborgenen Winkel der alten Kapelle versteckt halte. Dabei bemerkte er, daß die von der Regierung für seine Ergreifung ausgesetzte Belohnung ihm zukäme, daß er aber selbstverständlich die Polizisten freigebig bezahlen werde.

Er ließ ihnen ein Frühstück geben und führte sie dann nach den Ruinen und in die Kapelle. Der abgeschlossene Kirchenstuhl wurde gründlich durchsucht, aber keine Spur von einem Eingang zu einem geheimen Kabinett gefunden. Pierre Renard schlug vor, die ganze Loge abzubrechen, die Polizisten dagegen hielten es für besser, die Nacht über zu wachen, bis der Flüchtling wegen Nahrung und frischer Luft herauskommen werde, und die Sache wurde in diesem Sinne arangiert.

Renard gab die Fremden als alted Bekannte von ihm der Dienerschaft gegenüber aus, aber das ernste Gesicht der Haushälterin zeigte, daß ein Gerücht von der Wahrheit bereits zu ihr gedrungen war.

Alexa trug Sorge, daß sie nie allein war. Den Tag verbrachte sie bei Mrs. Ingestre und in der Nacht schlief Mrs. Ingestre in ihrer Nähe. Bei der ersten Vermutung von dem, was sich in den Ruinen vorbereitete, eilte die Haushälterin zu Alexa, welche sie in ihrem Zimmer fand.

„Es gehen seltsame Dinge im Schlosse vor, Miß Strange," sagte sie, nachdem das Mädchen entlassen war, die ihre Morgenarbeit verrichtete. „Zwei Fremde sind aus London gekommen und Puffet sagt, sie seien Polizeispione."

Alexa erschrak.

„Warum sind sie hier?" fragte sie.

„Puffet hörte sie zusammen sprechen und fing einige Worte auf. Er sagte, daß Lord Stratford Heron lebt, und daß er sich in der Nähe des Schlosses aufhält und daß die Männer gekommen seien, ihn zu verhaften."

Alexa wurde totenbleich.

„Wo sind die Polizisten jetzt?" fragte sie, nur mit Mühe diese Worte hervorbringend.

„Sie sind in die Kapelle gegangen, und wenn sie dieselbe durchsucht haben, werden sie bis zum Abend untätig bleiben. Sie glauben, daß Lord Stratford bis zum Abend sich verbergen wird."

Alexas einziger Gedanke war, ihren Vater von der Gefahr zu benachrichtigen. Sobald Mrs. Matthews sie verlassen, setzte sie sich an ihren Schreibtisch und schrieb alles nieder, was sie soeben gehört hatte. Schließlich beschwor sie ihren Vater, England sogleich zu verlassen und an einem einsamen Orte seine Zuflucht zu suchen. Sie faltete das Billett zusammen, steckte es in die Tasche und kleidete sich zum Ausgehen an. Eine Zeitlang ging sie auf der Terrasse hin und her und lenkte ihre Schritte plötzlich nach den Ruinen.

Von Pierre Renard und den Polizisten war nichts zu sehen.

Alexa trat in die Kapelle, wo Stille und Dunkelheit herrschten. Wie ein Schatten glitt sie das Seitenschiff entlang nach der Loge und suchte nach einer Stelle, wo sie ihren Brief unterbringen konnte. In diesem Augenblick erschreckte sie ein leises Geräusch neben ihr. Sie blickte sich um und sah die Steinplatte sich langsam öffnen und das bleiche Gesicht ihres Vaterrs blickte durch die Oeffnung.

Schnell war sie bei ihm, bückte sich, küßte ihn und drückte das Billet in die Hand.

„Aengstige Dich nicht," flüsterte er. „Gehe nach Clyffebourne. Ich werde Dich morgen abend dort treffen, wenn ich fort kann. Dann will ich England verlassen."

Er küßte seine Tochter nochmals und zog sich dann zurück. Der Stein schloß sich fast geräuschlos, und Alexa, von einer drückenden Last befreit, trat hastig den Rückweg an. Als sie die Tür, welche die Kapelle mit den Ruinen verband, erreichte, wurde dieselbe geöffnet und Pierre erschien mit den Polizisten. Sie hatten die Keller und sonstigen unterirdischen Räume der Ruinen durchsucht und kehrten nun in die Kapelle zu neuen Nachforschungen zurück.

Ein drohender Fluch entfuhr Pierres Lippen beim Anblick Alexas und sein Gesicht nahm einen finsteren Ausdruck an. Des Mädchens Aufregung erregte die Aufmerksamkeit der Polizisten; sie blieben stehen und fragten Alexa nach der Ursache ihres Besuches in der Kapelle.

Renard würde sie beschuldigt haben, das Versteck Lord Stratford Herons zu kennen; aber wenn er es tat, hätte er ihre Verwandtschaft mit dem Flüchtling und die Tatsache, daß sie nach ihrem Vater die rechtmäßige Eigentümerin des Schlosses war, verraten müssen. Er biß sich auf die Lippen und schwieg.

„Ich habe nicht nötig, über meine Anwesenheit hier Rechenschaft abzulegen," antwortete Alexa auf die Frage der Polizisten, indem sie ihre schlanke Gestalt würdevoll aufrichtete und ihren Kopf stolz und entschlossen zurückwarf. „Ich bin ein Gast im Schlosse, und die Kapelle und Ruinen sind jederzeit Besuchern geöffnet."

Sie ging an den Männern vorbei und niemand hinderte sie daran.

„Sie hat ihren Vater gewarnt," dachte Pierre Renard. „Ob sie ihn wohl gesehen hat? Wenn er sich auch diese Nacht noch hält, so werden wir ihn doch bald aushungern. Und habe ich ihn erst in Sicherheit, so werde ich der jungen Dame wieder etwas mehr Beachtung zuwenden. Diesmal soll es mir nicht wieder fehlschlagen."

Die Polizisten machten sich den ganzen Tag über in den Ruinen zu schaffen, mit der Ausnahme einiger Stunden, während welcher sie Mr. Dalton einen Besuch abstatteten. Dieser legte ihnen alles vor, was Alexa entdeckt hatte, und diese Tatsachen mit all ihren möglichen Folgen wurden gründlich erörtert. Ein Londoner Geheimpolizist und ein Konstabler wachten die ganze Nacht hindurch, aber nichts wurde von dem Flüchtling bemerkt. Bald nach Tagesanbruch gingen sie ins Schloß. Niemand dachte daran, daß Lord Stratford es wagen würde, beim hellen Tageslicht sein Versteck zu verlassen. Nach dem Frühstück ging der andere Polizist mit Jean Renard in die Kapelle auf Posten.

Die Unterbrechung der Wache während zweier Stunden hatte Mr. Strnage zum Ausbruch benutzt. Seine Lebensmittel waren aufgezehrt; der Mangel an frischer Luft lähmte seine Kräfte. Er konnte nicht warten, bis er Hungers sterben würde. Er war sehr wachsam und ersah genau den Augenblick,

unseres Forstwesens aus dem fernen Osten, in grossem Maßstabe beginnen.

In Bezug auf unsere Propaganda-Kommissionen in Europa äußerte sich der Herr Ackerbausekretär dahin, daß es ihm nach den jetzt gemachten persönlichen Beobachtungen praktisch erscheinen würde, sie neu zu organisieren. Ihre Tätigkeit soll einheitlicher und durch Konzentration wirksamer gemacht werden, wodurch gleichzeitig sich auch die Kosten verringern würden. Es soll eine einzige verantwortliche Persönlichkeit eingesetzt werden, der mehrere Zweigleiter unterzuordnen sind, sodaß alles schließlich von einer einzigen Zentralstelle aus geleitet werden kann, was die ganze Verwaltung nicht nur wirksamer macht, sondern sie auch bedeutend vereinfacht. Als Zentralstelle soll Brüssel ausgesucht werden, wo das Propaganda-Komitee sich bereits jetzt, bei der Bevölkerung sowohl, als auch bei den Behörden, großer Beliebtheit erfreut.

Dieses sind im wesentlichen die Mitteilungen des Herrn Dr. Paulo de Moraes Barros über seine jüngsten Beobachtungen in Europa und die daraus von ihm zu ergreifenden neuen Maßnahmen. Der Landwirtschaftssekretär hat eigentlich eine Erholungsreise machen sollen und wollen und hat sich in Vichy zum Kurgebrauch aufgehalten. Aus dem vorstehenden ist aber ersichtlich, daß er in der kurzen Zeit noch eine ungeheure Arbeitslast bewältigt hat, sodaß ihm wohl nicht viel freie Zeit übrig geblieben ist. Herr Dr. Paulo de Moraes Barros hat damit wieder aufs neue bewiesen, wie ernst er sein hohes Amt nimmt und wie er der rechte Mann auf dem rechten Platz ist.

Bundeshauptstadt.

Wichtige Publikation. Von dem „Brasilianischen Notiz-Anzeiger", der in Hamburg von Herrn Alfredo Figueiredo de Araujo herausgegeben wird und der das offizielle Organ des „Brasilianischen Auskunftsbüros für Deutschland" ist, liegt die zweite Nummer vor und können wir nur bestätigen, daß es sich hier um eine interessante und sehr nützliche Publikation handelt. Das 2. Monatsheft, das sich mit seinen 32 Seiten großen Formats recht stattlich präsentiert, wird durch einen beachtenswerten Artikel des Herrn Heinrich Schüler „Rückblicke und Ausblicke" eröffnet, der sich mit den Handelsbeziehungen zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika befaßt und dem wir folgende Stelle, die Erlaubnis der Verfassers voraussetzend, entnehmen: „Kein Kaufmann wird es den Yankees verdenken, daß sie ihre Brasilien gegenüber stark passive Handelsbilanz zu verbessern versuchen und sich anderseits nicht wundern, daß Brasilien seinen besten Kunden, mit denen sie auch ideale Bande verknüpfen, Zollvergünstigungen zugestanden hat. Angesichts dieser Tatsachen erhebt sich die Frage, wie es mit den deutsch-brasilianischen Beziehungen bestellt ist. Es muß anerkannt werden, daß diese Beziehungen, welche für den deutschen Exporthandel von allergrößter Wichtigkeit sind, gute und vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet gegenwärtig sogar glänzende sind. Aber anderseits darf nicht verschwiegen werden, daß die weitsichtige, unermüdliche und erfolgreiche Werbetätigkeit der Nordamerikaner dem deutschen Export nach Brasilien erheblichen Abbruch tun kann. Es wäre unklug und ungerecht, wenn man die Nordamerikaner wegen ihrer energischen Tätigkeit kritisieren oder die Brasilianer beschuldigen wollte, daß sie die Yankees einseitig bevorzugten. Beide Anklagen werden allerdings zu unserm Schaden leider zu oft in einem Teil der deutschen Presse erhoben, der die südamerikanischen Republiken als minderwertige Staaten, ihre Bewohner als Halbwilde hinzustellen pflegt. Es ist lobend anzuerkennen, daß die führende Tagespresse, mit wenigen Ausnahmen, den südamerikanischen Staaten eine gerechte Würdigung zuteil werden läßt. Aber daneben trifft man oft auf ganz unglaubliche, geradezu frivole Beschimpfungen südamerikanischer Länder und das zu einer Zeit, in welcher Nordamerikaner, Franzosen und Engländer ganz ungeheure Anstrengungen machen, um ihre kulturellen, freundschaftlichen und kommerziellen Beziehungen zu Südamerika enger zu knüpfen. Es bedarf keines Beweises, daß, wenn Deutschland sich nicht von seinen Konkurrenten überholen lassen will, es den südamerikanischen und nicht zuletzt den brasilianischen Verhältnissen erhöhte Beachtung schenken muß." — Diese Worte verdienen wahrhaftig, in Deutschland beachtet zu werden. Das Programm des „Brasilianischen Notiz-Anzeigers" ist reichhaltig und so zusammengestellt, daß die Zeitschrift dem deutschen Handel und der deutschen Industrie gute Dienste leisten muß. Die Zeitschrift will nach und nach den brasilianischen Zolltarif mit seinen Erläuterungen veröffentlichen, daneben Erlasse, Ausschreibungen und Gesetze, die den Handel angehen, besonders auch gerichtliche Urteile und Zahlungseinstellungen. Ueber den Geld- und Produktenmarkt wird sie fortlaufend berichten, auf die Absatzmöglichkeiten hinweisen und den fremdländischen Handel in Brasilien ständig beobachten. Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehr mit Frachtraten und Hafenabgaben will sie regelmäßig besprechen und die brasilianischen Patente möglichst vollständig veröffentlichen. Mit einem Wort: der „Notiz-Anzeiger" verspricht eine Zeitschrift zu werden, die eine schon längst empfundene Lücke ausfüllt. Wichtig ist die volkswirtschaftliche Mitarbeit des Herrn Heinrich Schüler, dessen Vertrautheit mit den brasilianischen Verhältnissen dem neuen Zeitungsunternehmen sehr zustatten kommen.

Handelswoche. Die Lage des Santos-Marktes ist dieselbe. Wegen des Mangels an Widerstandsmitteln kann der Platz nicht die Position einnehmen, die er nach der statistischen Situation des Weltmarktes gegenwärtig einnehmen müßte. Der Markt öffnete mit der Basis von 5$000 für Typ 6, welche Basis am Freitag um 59 réis stieg. Im Laufe der Woche wurden 295.468 Sack verkauft, gegen 182.123 Sack in der vorhergehenden Woche. Der Tagesdurchschnitt der Verkäufe war 49.244 Sack, gegen 30.353 in der Vorwoche. Der Tag der stärksten Verkäufe war der Freitag mit 73.119 Sack, der der kleinsten Verkäufe der Sonnabend mit 30.619 Sack. — Die Zufuhren betrugen 437.192 Sack gegen 339.351 Sack in der vorhergehenden Woche. Der Tagesdurchschnitt war 72.865 gegen 56.558 Sack in der Vorwoche. Der Tag der größten Zufuhr war der Montag mit 82.887 Sack, der der kleinsten der Freitag mit 64.719 Sack. — Seit dem 1. Juli betrugen die Verkäufe 1.178.635 Sack, die Zufuhren 2.138.363 gegen 1.566.440 Sack in der gleichen Perode des Vorjahres, und verschifft wurden 1.272.388 Sack. — Die Vorräte in erster und zweiter Hand betrugen am Sonnabend 1.905.191 Sack.

Büchertisch. Wir erhielten Heft 27 bis 36 des fünfzigsten Jahrganges der „Deutschen Roman-Zeitung und Romanbibliothek", die im Verlage von Otto Janke in Berlin erscheint. Die „Deutsche Roman-Zeitung" erscheint wöchentlich und ist nicht nur die älteste, sondern auch die einzige Zeitschrift ihrer Art in Deutschland. Daß sie im fünfzigsten Jahrgang erscheint, ist der beste Beweis für die Beliebtheit, deren sie sich überall erfreut. In der Tat verdient die „Deutsche Roman-Zeitung" diese Wertschätzung, sind doch in ihr viele bedeutende Werke der deutschen Literatur zum ersten Abdruck gelangt, Werke, die sich bei anderen Verlegern nicht durchzusetzen vermochten. Es sei hier nur an die Namen Bogumul Goltz und Wilhelm Raabe erinnert. Der Bezugspreis von 3,50 Mark vierteljährlich ist in Anbetracht der Fülle des Gebotenen als sehr mäßig zu bezeichnen. Die uns vorliegenden Nummern enthalten außer einer großen Anzahl längerer und kürzerer Novellen und Skizzen die beiden hochinteressanten Romane „Most" von Dill und „Grabenpfarrer" von Achleitner.

Ferner erhielten wir das Juliheft der Monatsschrift für freie und angewandte Kunst „Die Kunst", die im Verlage von F. Bruckmann in München erscheint (Preis vierteljährlich 6 Mark). Wir haben auf die Vorzüge dieser vornehmen Kunstzeitschrift schon öfters hingewiesen und können uns daher darauf beschränken, einige der wichtigsten Aufsätze aus dem Inhalt hervorzuheben. Von der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig vermittelt ein von 20 Abbildungen begleiteter Aufsatz ein gutes Bild. Von Willi Geygers eigenwilliger, phantastischer Kunst und seinem eminenten Können zeugen zahlreiche Wiedergaben seiner Radierungen, Exlibris und Vignetten. Ein ebenfalls reich illustrierter Aufsatz orientiert über die Arbeiten der Kgl. Porzellanmanufaktur in Meißen. Wohl der interessanteste Aufsatz aber ist der über das Folkwang-Museum in Hagen, einer Schöpfung von Carl Ernst Osthaus, der dieser in ihrer Art unvergleichlichen Sammlung den Stempel einer bedeutenden Persönlichkeit aufzudrücken wußte.

— Kalender für die Deutschen in Brasilien für das Jahr 1914, Verlag von W. Rotermund, São Leopoldo, Cruz Alta. Wie schon öfter, so ist auch dieses Mal wieder dieser Kalender als erster für das neue Jahr auf dem Platze und wiederum ist er gewachsen. Es ist ein stattlicher Band, der vor uns liegt und kein anderer in Brasilien erscheinender Kalender ist wohl so reichhaltig an statistischen, astronomischen, geographischen und allgemeinen Kalendernotizen. Gemeinnützige Angaben sind in großer Menge vorhanden und sowohl der Kolonist, der Reisende, der Klein- sowie auch der Großkaufmann werden viel aufklärendes in ihm finden. Für den Kolonisten und den Kleinkaufmann auf einsam gelegener Scholle im Staate Rio Grande do Sul ist er geradezu unentbehrlich. Durch die Fülle seiner Anzeigen ist er fast mit einem Adreßbuch zu vergleichen und nach seinen Aufzeichnungen kann ein Bewohner jenes Staates seine ganzen Einkäufe machen. Die Auflage, die im Jahre 1913 bereits 10.000 Exemplare erreichte, ist für 1914 auf 12.750 angewachsen. Wertvolle literarische Arbeiten, teilweise aus bekannten deutschbrasilianischen Federn, wie Dr. Aldinger, Ernst Niemeyer usw. bilden einen unterhaltenden und belehrenden Lesestoff, auch über die Geschichte des Staates Rio Grande do Sul gibt er interessante Aufschlüsse. Er ist noch immer für den billigen Preis von 800 réis zu haben, außerdem ist wieder eine besondere Ausgabe in festem Originaleinband hergestellt, die sich bereits im vorigen Jahre einer guten Aufnahme zu erfreuen hatte. Der Kalender kann auch jedem Deutschen hier, der sich für die Verhältnisse des Deutsch- und Deutschbrasiliancrtums im Staate Rio Grande do Sul interessiert, empfohlen werden und bildet überhaupt ein gutes Informationsbuch über den Stand und die Entwickelung deutscher Art und Sitte in dem bedeutendsten Staate Süd-Brasiliens. — Wir danken bestens für das uns vom Verlag gewidmete Exemplar in Originaleinband.

Todesfall. Am Sonnabend, den 23. August, verstarb im Hospital Samaritano nach kurzen schweren Leiden der Lithograph Herr Georg Gärtner, Angestellter der Firma Hartmann-Reichenbach. Die Beerdigung fand gestern unter großer Anteilnahme der Mitglieder der hiesigen graphischen Branchen statt. Unser Beileid.

Kaffeeausfuhr im Juli. Im Juli wurden über Rio de Janeiro 148.023 Sack Kaffee ausgeführt, davon 31.890 nach den Vereinigten Staaten, 62.577 nach Europa, Nordafrika und Kleinasien, 250 nach Südafrika, 15.956 nach verschiedenen Ländern Südamerikas und 37.350 nach anderen Häfen Brasiliens. Ueber Santos wurden 521.021 Sack ausgeführt, und zwar 192.052 nach den Vereinigten Staaten, 309.065 nach Europa, Nordafrika und Kleinasien, 100 nach Südafrika, 18.067 nach verschiedenen Ländern Südamerikas und 1737 nach Rio. New York erhielt aus Rio 21.840 und aus Santos 94.025 Sack, New Orleans 10.050 und 93.332 Sack, São Franzisko aus Santos 4695 Sack. Rotterdam erhielt aus Santos 62.496 und aus Rio 550 Sack, Hamburg 46.494 Sack aus Santos, Havre 36.254 Sack aus Santos und 3204 Sack aus Rio, Antwerpen 27.930 Sack aus Santos und 3000 Sack aus Rio, Southampton 15.000 Sack aus Santos, Amsterdam 13.377 Sack aus Santos und 375 aus Rio, London 13.261 aus Santos, Genua 11.800 von ebenda und 3000 aus Rio, Marseille 11.395 aus Rio und 6920 aus Santos. Bemerkenswert ist der Anteil, den Triest im Juli an der brasilianischen Kaffeeausfuhr hatte: es erhielt 41.014 Sack aus Santos und 13.617 Sack aus Rio, stand somit unter den europäischen Häfen für Rio an erster und für Santos an dritter Stelle. Auch der Anteil der Orienthäfen an der Ausfuhr verdient hervorgehoben zu werden. So erhielt Alexandria aus Santos 6125 Sack, Konstantinopel 3625 Sack, Smyrna 2250 und aus Rio 1875 Sack, Trapezunt aus Rio 625 Sack, Algier aus Rio 500 und aus Santos 375 Sack. Ferner ist die Ausfuhr nach Spanien verhältnismäßig bedeutend gewesen. Die südafrikanische Ausfuhr ging mit von Rio 150 Sack nach Delagoa Bay und mit 100 Sack nach Port Elizabeth, von Santos mit 100 Sack nach Port Natal. Von den Südamerikahäfen nahm Buenos Aires den größten Teil auf: 16.667 Sack aus Santos und 8762 Sack aus Rio. Dann folgte Montevideo mit 2205 Sack aus Rio und 900 Sack aus Santos und Valparaiso mit 2675 Sack aus Rio und 400 Sack aus Santos. Außerdem sind Talcahuano, Corral, Iquique, Punta Arenas, Antofogasta und Caldera beteiligt. Nach den Nordhäfen des Landes wurden von Rio 21.945 Sack und nach den Südhäfen 15.405 Sack gesandt.

Oelmalerei auf Seide. Kurse für Damen und Mädchen in Oelmalerei auf Seide usw. eröffnet demnächst Fräulein Maria Edelmann in der Deutschen Schule. Die Dame hat vom 1. März ab in São Paulo mit bestem Erfolg solche Kurse veranstaltet. Damals berichtete unser Kunstreferent in São Paulo folgendes: Die Künstlerin, welcher als Malerin in ihrem Fach wie als Lehrerin ein bedeutender Ruf vorausgeht, hat zurzeit in der Casa Allemã und bei Rosenhain Ausstellungen ihrer Arbeiten veranstaltet, welche mit voller Berechtigung bei unserer gesamten Damenwelt Bewunderung finden. Das Neuartige und Interessante daran ist, daß diese Malereien in Oelfarbe Seidenstickerei in vollendetster Weise darstellen. Durch die Art der Technik, durch die geschickte Abtönung der Farben und geeignete Verteilung von Licht und Schatten ist die Wirkung selbst aus der Nähe betrachtet, eminent; und da die Malereien waschbar sind, so sind sie geeignet, die mühsame, zeitraubende Handstickerei vollkommen zu ersetzen. Die Entwürfe sind in Komposition, Farbe und Zeichnung durchweg geschmackvoll, sei es, daß die Künstlerin frei hingeworfene Buketts darstellt oder Blüten und Früchte zu Ornamenten und Bordüren verwendet. Wie entzückend ist das Kissen mit den Kirschen, der weiße Seidenstoff mit dem leuchtenden Goldregen!

Für mäßiges Honorar verpflichtet sich Fräulein Edelmann, Damen und auch reiferen Mädchen in 30 Lektionen diese Art Malerei unter Garantie zu lehren. Es ist zu erwarten, daß die Anmeldungen recht zahlreich einlaufen. Die Beschäftigung mit einer derartigen Malerei ist angenehm und nützlich. Es entstehen wertvolle und brauchbare Schmuckstücke, und oft hat sich ein starkes künstlerisches Talent aus diesen Anfängen heraus später Geltung verschafft. Der Besuch der Kurse von Fräulein Maria Edelmann kann nur bestens empfohlen werden. Anmeldungen können in der Deutschen Schule und in der Deutschen Apotheke des Herrn Marxsen, Rua da Alfanedega 74, erfolgen.

Wie das Geld fliegt. Die Finanzkommission des Senats erledigte vorgestern eine Reihe von Kreditbewilligungen, die bereits die Deputiertenkammer passiert hatten. Darunter befindet sich die Bewilligung von 600 Contos zur Erwerbung neuen Materials und zur Errichtung neuer Stationen für die Feuerwehr der Bundeshauptstadt. Daß beides notwendig ist, kann nicht bezweifelt werden. Die Frage ist nur, ob das, was herauskommen wird, nicht billiger zu haben wäre. Ganz gewiß wird wieder irgendein Muttersöhnchen und Gunstkindchen zum Ankauf des Materials nach Europa geschickt werden, und nach den bisherigen Erfahrungen hat das eine Verteuerung von 25 bis 30 Prozent zur Folge. Der Minister des Innern wurde gleichzeitig ermächtigt, in Europa einen Elektromechaniker als Leiter der Werkstätten der Feuerwehr zu kontrahieren, und zwar mit dem Gehalt von 10 Contos jährlich. Wenn dasselbe Gunstkindchen beauftragt wird, diesen Mann zu gewinnen, so kann es ein gutes Geschäft machen. Ein tüchtiger Elektromechaniker von drüben kommt gern auf ein paar Jahre hierher, wenn man ihm 300 bis 400 Milreis monatlich bietet. Sogar tüchtige akademisch ausgebildete Elektroingenieure kommen gern für dieses Geld. Das Gunstkindchen kann also mit dem Manne, den es gewinnt, einen Vertrag schließen, wonach derselbe die Hälfte seines Gehaltes allmonatlich als „Stellenvermittlungsprovision" zu entrichten hat. So fließen 5 Contos jährlich in die Taschen des Vermittlers. Hat denn, wenn schon im Ministerium keine klare Vorstellung von den in Europa für Mechaniker üblichen Löhnen herrscht, auch im Senat und in der Kammer niemand eine Ahnung davon, daß hier das Geld ganz unnütz hinausgeworfen werden soll? Die Senatskommission stimmte ferner dem Gesetzesvorschlag zu, durch den der Regierung 20.000 Contos für die Projekte und den Bau von Eisenbahnen zur Verfügung gestellt werden, einem anderen, der ihr 6000 Contos für den Ankauf von Eisenbahnmaterial bewilligt, und zwei weitere, durch die sie ermächtigt wird, 18.000 Contos Gold (etwa 26.000 Contos Papier) für den Ankauf von Kriegsmaterial und 5000 Contos für den Bau von Kasernen zu verwenden. Dazu kommen 10.000 Contos für Zwecke des Einwanderungs- und Besiedlungsdienstes. Zusammen belaufen sich die Bewilligungen aus einer einzigen Sitzung auf 67.600 Contos. Man kann nicht sagen, daß dieses Vorgehen den Eindruck besonderer Sparsamkeit macht. Wenn man von den Bewilligungen für die Feuerwehr, für den Besiedlungsdienst und für die Erwerbung von rollendem Material für die Zentralbahn absieht, bei denen nicht die Notwendigkeit der Kredite, sondern nur die sachgemäße Verwendung des Gesamtbetrages angezweifelt werden kann, so handelt es sich um Ausgaben, die wir bei unserer Finanzlage hinausschieben müssen. Wer weder Geld noch Kredit hat, der baut eben einmal ein Jahr lang keine neuen Bahnen, zumal angesichts des Frontinschen Defizitregimes, das die Ausgaben nicht mit den Baukosten abgetan sein läßt. Und noch viel weniger darf man unter diesen Umständen 26.000 Contos für Kriegsmaterial ausgeben, denn das sogenannte Heer, das sich desselben bedienen soll, gibt keine Gewähr für seine Fähigkeit. Aus demselben Grunde sind die 5000 Contos für Kasernenbauten hinausgeworfenes Geld. Wenn wir ein wirkliches Heer hätten, wie Argentinien und Chile, läge die Sache anders. Herr Rivadavia Correa verkündete neulich so stolz, daß der Etat für 1914 nicht nur ohne Defizit, sondern sogar mit einem Saldo von 10.000 Contos abschließen werde. Das ist gar kein Kunststück, aber es ist auch nutzlos. Erstens werden in diesem Jahre durch Nachtragsbewilligungen und Spezialkredite so große Summen vorausgenommen, daß man bei der Etatsfestsetzung schon sparsamer verfahren kann. Und zweitens ist die Einschränkung im Etat ein billiges Vergnügen, eben weil man sich hinterher durch Nachtrags- und Spezialkredite oder durch einfache Etatsüberschreitungen mit Leichtigkeit alles verschaffen kann, was man braucht. Diejenigen, die aus der Ankündigung des Finanzministers auf eine Periode der Sparsamkeit schlossen, werden in ihren Illusionen gar schnell enttäuscht werden. Jene 67.000 Contos Nachtragskredite aber, die in einer einzigen Sitzung bewilligt wurden, lassen erbauliche Schlüsse auf das Riesendefizit zu, mit dem das Etatsjahr 1912 abschließen wird.

Mord und Totschlag. Am Sonntag wurden in der Bundeshauptstadt zwei Morde ausgeführt und noch ein Mordversuch gemacht. Der erste Mord geschah um halb vier Uhr morgens. Ein gewisser Nestor João Pires erwartete an der Tür des Karnevalklubs „Coraceires do Inferno" seinen alten Feind Januario

---

als seine Feinde sich entfernten. Die Gelegenheit benutzend, verließ er sein Versteck und schlich in die Ruinen, wo er sich in einem engen Raum verbarg, der früher als Gefängnis gedient hatte. Träge schlich die Zeit für ihn dahin. Jede Stunde, jede Minute schien ihm eine Ewigkeit.

Nicht weniger langsam verstrich für Alexa der Tag. Am Mittag jedoch erhielt sie eine Nachricht, an die sie neue Hoffnung knüpfte. Es war eine Depesche des Inhaltes, daß Lady Wolga Clyffe auf dem Wege nach Clyffebourne sei und bei Anbruch des Abends dort ankommen werde, wo sie Alexa erwartete.

Das Mädchen eilte zu Mrs. Ingestre, der sie den Inhalt des Telegramms mitteilte. Die alte Dame war wahrhaft tief betrübt, ihren Gast zu verlieren, und bot alle ihre Ueberredungskunst auf, Aelxa zum Bleiben zu bewegen: aber schließlich billigte sie ihren Entschluß.

Der Wagen wurde bestellt. Alexa nahm Abschied von Mrs. Matthews, beschenkte die Hausmädchen und Diener reichlich und bestieg den Wagen. Sie ahnte nicht, welchen erschütternden Ereignissen sie entgegeneilte. Pierre Renard war Zeuge ihrer Abfahrt und sah ihr mit finsteren Blicken nach. Er hatte sie wieder und wieder zu verderben versucht, aber sie war ihm jedesmal entgangen und nun kam sie ganz aus seinem Bereich.

Er preßte seine Zähne fest aufeinander und schwur in seinem Herzen, daß er ihr dennoch ein sicheres Ende bereiten wolle.

Am Nachmittage erhielt Pierre ein Telegramm von seinem Herrn, welches ihm dessen Ankunft am Abend meldete.

Es wurde ein Wagen an den Bahnhof geschickt und alles zum Empfang des Scholßherrn vorbereitet.

Das Gebäude war glänzend erleuchtet, als der Wagen in dem offenen Vorbau hielt. Lord Montheron sprang heraus und trat in die große Halle. Er war in ausgezeichneter Stimmung, denn er hatte die Reise mit Lady Wolga zusammen gemacht, und sie war ausnahmsweise freundlich gegen ihn gewesen, wodurch seine Hoffnung, sie zu gewinnen, aufs neue Nahrung erhalten hatte.

Er eilte in seine Gemächer, um sich zum Essen anzukleiden. Renard harrte seiner im Ankleidezimmer. Das Gesicht des Dieners war etwas ernst, aber er fürchtete die Art nicht, wie sein Herr die Mitteilungen aufnehmen werde, die er ihm zu machen hatte. Renard war der kühnere von beiden; die Erfolge hatten ihn übermütig gemaeht.

Der Marquis trat raschen Schrittes ein und gab durch ein Kopfnicken zu erkennen, daß er Renards Anwesenheit wahrnehme.

„Nun," fragte der Diener vertraulich, „haben Sie sich Lady Wolgas Versprechen gesichert?"

„Nicht ganz, aber sie fängt an, mich mit mehr Gunst zu betrachten," erwiderte der Marquis im Tone der Zufriedenheit .„Ich werde sie bald zur Verlobung veranlassen."

„Es wird auch Zeit sein, scheint es mir," spöttelte der Diener. „Sie haben seit Jahren um sie geworben; aber sie schenkt Ihnen zu wenig Beachtung."

Des Marquis Stirn umwölkte sich.

„Behalte Deine Unverschämtheit für Dich," sprach er in ungewöhnlich scharfem Tone. „Ich habe genug von Dir, Pierre Renard .Wir beide müssen uns trennen —"

„Je eher, desto besser!" fiel ihm Renard ins Wort, zum Zeichen des Einverständnisses den Kopf wiegend. „Aber erst möchte ich noch eine kleine Summe von Ihnen haben — sagen wir zehntausend Pfund — für meine langen und treuen Dienste. Ich schrieb Ihnen über den Müller Gregg. Er besteht auf einer Verschreibung des Mühlengrundstückes als Eigentum auf neunundneunzig Jahre."

„Er soll sie haben," sagte der Marquis, müde auf einen Stuhl sinkend.

„Miß Strange hat ihn aufgehetzt; er schraubt seine Forderungen vielleicht noch höher."

„Alexa, lebt sie noch?" rief der Marquis.

„Ja!" rief Pierre, eine schreckliche Verwünschung folgen lassend. „Eines Abends stürzte ich sie den Felsen herab, und am anderen Morgen war sie wieder im Schlosse. Wie sie dem Tode entgangen, ist mir unbegreiflich. Ich fange an zu glauben, daß sie mit der Hölle und Teufel im Bunde ist."

„Aber sie darf nicht am Leben bleiben!" sprach der Marques mit rauher Stimme. „Sie ist die rechtmäßige Eigentümerin meiner Titel und Güter und kann jede Stunde den Besitz beanspruchen. Sie muß sterben!"

„Ja, gewiß, aber es ist andere Arbeit dazwischen gekommen," sagte Pierre kalt. „Ihr Vater ist hier und er hält sich in dem Altar-Versteck verborgen."

„Tod und Teufel!"

„Und was das Schlimmste ist, er ist von Polizisten von London aus hierher verfolgt worden. Diese sind nun in der Kapelle und warten, bis er heraus komut."

„Großer Gott!" stöhnte der Marquis.

„Er wird diese Nacht verhaftet werden," fuhr Renard ruhig fort. „Alles, was Sie tun können, ist, daß Sie Ihre Kaltblütigkeit bewahren. Ehe Lady Wolga von seiner Anwesenheit hier eine Mitteilung erhält, sollten Sie ihr das bestimmte Versprechen abgewinnen, daß sie Sie heiraten will. Ich rate Ihnen, diesen Abend zu ihr zu gehen. Morgen wird der Telegraph die Nachricht von Lord Stratfords Verhaftung durch ganz England tragen."

Der Marquis stand wie erstarrt da.

„Bestellen Sie den Wagen gleich nach dem Essen und fahren Sie zu ihr; das ist der beste Rat, den ich Ihnen geben kann. Ich will dafür sorgen, daß das Mädchen Sie nicht beunruhigt, vorausgesetzt, daß Sie mir für den Dienst bezahlen, was ich verlange."

Lord Montheron wischte sich den hervorbrechenden Schweiß von der Stirn.

„Rette mich aus der drohenden Qual der Armut und Verzweiflung, Renard!" rief er aehzend. „Stehe mir bei, alles kommt auf Dich an, Pierre. Nur wenn Du das Mädchen beiseite schaffst, kann ich wieder frei aufatmen.

„Wohlan," sprach Pierre finster, „ich will den letzten Versuch wagen. Noch in dieser Nacht soll sie sterben — sie oder ich!"

Siebenundfünfzigstes Kapitel.

Die Entscheidung.

Als Lady Wolga Clyffe, begleitet von Lady Markham und gefolgt von ihrem Mädchen Felice und einem Diener, vor das Portal von Clyffebourne fuhr, kam aus jedem Fenster ein Strom blendenden Lichtes ,und die Türen waren weit geöffnet zum Willkommen.

Als sie in die Halle trat, sah sie sich nach Alexa um, und da sie dieselbe nicht erblickte, fragte sie, ob Miß Strange angekommen sei. Es wurde ihr gesagt, daß die junge Dame auf ihr Zimmer gegangen sei.

„Melden Sie ihr meine Ankunft," sagte Lady Wolga, „und sagen sie ihr, daß ich sie um ihren Besuch in meinem Privatzimmer bitte."

Sie ging hinauf in ihr Ankleidezimmer .Ihr Gepäck war schon vor ihr angekommen, und Felice beschäftigte sich sogleich damit, einen Koffer auszupacken und legte eine Gesellschaftsgarderobe für ihre Herrin heraus.

Lady Wolga war ungeduldig, ihre Gesellschafterin zu sehen, und trat gerade in ihr Boudoir, als an die Tür geklopft wurde. Die Lady selbst öffnete die Tür, und Alexa trat ihr entgegen. Sie begrüßte das junge Mädchen herzlich, sie in ihre Arme schliessend. Alexas Herz schlug ungestüm und überströmende Liebe preßte ihr Tränen in die Augen, als ihr Kopf an der Brust ihrer Mutter ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

CSoares e Souza und schoß ihn nieder. Der Mörder wurde in flagranti verhaftet. — Der zweite Mord wurde unter eigenartigen Umständen ausgeführt. Um ca. drei Uhr nachmittags betrat ein gewisser Pedro de Paula die Generalversammlung des Stauerverbandes, in der gerade über die Statutenänderung gesprochen wurde. Das Wort führte ein Mitglied namens Ignacio de Araujo; Pedro de Paula wollte aber auch sprechen und verlangte von dem Präsidenten, daß ihm dieser das Wort erteile. Dieser hieß ihn warten, bis der andere beendet habe. Das wollte nun Pedro de Paula nicht. Er begann zu schreien und zu skandalieren, so daß er herausgeschmissen wurde. Als nun nach der Beendigung der Sitzung die anderen Mitglieder das Vereinshaus verließen, wurden sie von Pedro de Paula mit Schüssen empfangen. Der stupide Mensch schoß auf jeden, der aus dem Hause kam, ohne sich darum zu kümmern, ob er an dem Zwischenfall sich beteiligt hatte oder nicht. Die anderen gaben wieder auf Pedro de Paula eine ganze Anzahl Schüsse ab. Zum Schlusse gab es einen Toten und zahlreiche Verwundete. Pedro de Paula, der den ganzen Konflikt provozierte, hat die Flucht ergriffen und konnte bisher nicht gefunden werden. — Ein anderer Mordversuch wurde von einem gewissen Santos Oliveira ausgeführt, der seinen Rivalen in der Liebe mit einer Feile abmurksen wollte. Der Täter wurde verhaftet.

Propaganda in Japan. Die landwirtschaftliche Kommission der Bundeskammer hat am Sonnabend ein Gesuch des Herrn Rio Midsumo, in Japan für den brasilianischen Kautschuk auf Staatskosten Propaganda zu machen, in absehlägigem Sinne begutachtet.

Fremdenausweisung. Die Fluminenser Polizei hat einen gewissen Max Bermann auf den Schub gebracht, der seine eigene Tochter Rosita, die im Palace-Theater als Sängerin auftritt, ausbeutete.

Vorgänge in Amazonas. Der durch den Brand des Gebäudes der „Manaus Improvements Company" verursachte Schaden wird auf 300 Contos geschätzt. Man will der Ueberzeugung sein, daß der Brand durch Kurzschluß verursacht worden sei, da die Improvements aber kurz vorher die Wasserlieferung eingestellt und dadurch das Volk in große Aufregung versetzt hatte, so wird diese „Ueberzeugung" wohl von den wenigsten geteilt werden, und man wird nach wie vor behaupten, daß die Bureaus der englischen Gesellschaft angezündet wurden. — Die Gesellschaft hat über den Fall einen ausführlichen Bericht nach London geschickt und es heißt, daß die englische Diplomatie sich mit der Sache beschäftigen werde.

S. Paulo.

Zur Geldkrisis. Der Paulistaner Staatssenator, Herr Dr. Luiz Piza, hat nach einem eingehenden Studium ein Projekt ausgearbeitet betreffend die Bekämpfung der Geldkrisis. Dieses Projekt soll noch in diesem Monat dem Kongreß vorgelegt werden. Der Senator soll der Ansicht sein, daß man den Banken die Erlaubnis erteilen müsse, konvertierbare Noten auszugeben. Diese Noten sollen durch ein Golddepot bei dem Bundesschatz garantiert sein. Nach der Annahme dieses Projektes durch den Paulistaner Staatskongreß wird dasselbe an die Bundeskammer geleitet werden mit der Bitte, es so bald als möglich zu diskutieren.

Zwei gleichlautende Konzessionsgesuche. Zwei Herren haben hier ein und denselben Gedanken gehabt. Einer von ihnen, Aurelio Vaz, hat von der Munizipalität die Erlaubnis erbeten, auf dem Largo São Bento, der nach Ableitung der Straßenbahnlinien nach dem Sta.-Ephigenia-Viadukt zu einem Knotenpunkt des Verkehrs geworden ist, einen Pavillon zu errichten, damit das Publikum, das auf den Straßenbahnwagen wartet, ein Obdach hat. In diesem Pavillon will Herr Aurelio Vaz, Blumen, Zigarren und Getränke verkaufen. Denselben Gedanken hat auch ein Herr Ariosto de Azevedo gehabt, mit dem einzigen Unterschied, daß er nicht Blumen und Zigarren, sondern allerhand Kleinkram in dem zu errichtenden Pavillon verkaufen will.

Falliment. Der Handelsrichter der zweiten Abteilung, Herr Dr. José Maria Bouroul, hat die Fallenz der Hutfabrik der Firma Ricardo Villela & Comp. dekretiert. Die Aktiva der genannten Firma beträgt 800:000$000, die Passiva dagegen ..... 3.000:000$000.

Munizipal-Theater. Bei gut besetztem Hause gab Franz von Vecsey am Sonnabend sein Abschiedskonzert. Es ist überflüssig zu sagen, daß der Virtuose den gleichen faszinierenden Eindruck auf die Zuhörer machte, wie bei den vorhergehenden Konzerten, das ist bei Vecsey selbstverständlich. Eine wunderbare Wirkung erzielte der Künstler mit der Arie von Sebastian Bach. Die Reinheit und der Adel seines Tones ließ die herrlichen Melodien des klassischen deutschen Meisters ganz besonders zur Geltung kommen. Das Publikum brachte dem seltenen Künstler enthusiastische Ovationen dar, für die er sich durch den Vortrag des „Souvenir de Moscon" von Wieniawski, einem technisch äußerst schwierigem Stücke, bedankte.

Theater São José. Das Benefiz für die Primadonna Stefi Czillag hatte am Sonnabend ein zahlreiches Publikum ins Theater geführt. Die Künstlerin hatte für ihren Ehrenabend die neue Operette von Carlos Vizzotto, „Der Straßenjunge von Paris", Musik von Albert Montanari, gewählt, in welcher sie die Titelrolle mit großem Erfolge hier bereits darstellte. Ihr sprudelndes, lebhaftes Temperament und ihre bedeutende schauspielerische Begabung kommen bei der Darstellung dieser Hosenrolle im vollen Maße zur Geltung. Sie hatte denn auch bald das Publikum ganz für sich gewonnen, welches, in animierte Stimmung versetzt, die Leistungen der Künstlerin lebhaft applaudierte. Auch einige wertvolle Angebinde wurden ihr bei offener Szene überreicht. Nach dem zweiten Akt sang sie das neapolitanische Lied Oh! l'amore che fa fa!! Alsdann stieg sie ins Orchester herab und dirigierte die Ouvertüre zur Oper Guarany von Carlos Gomes. Aber sie schwang nicht nur äußerlich den Taktstock, sondern sie gab wirklich die Einsätze für jedes Instrument, und zwar sehr korrekt und sicher. Wenn sie auch nicht so vollständig alle Effekte aus der Musik herausarbeiten konnte, wie ein Berufskapellmeister mit großer Uebung, so zeigte sie doch, daß sie ein Orchester dirigieren kann und musikalisch veranlagt ist, und das verdient volle Anerkennung, die ihr das Publikum denn auch in reichem Maße spendete. Sie dirigierte dann noch den Czillag-Walzer, der ihr zu Ehren komponiert wurde, indessen keine besonders bemerkenswerte Momente bietet.

Mordversuch. Bei einem Konflikt in der Wirtschaft von Vittorio Barizio, Ladeira São João 15, wurde der Italiener Ferruccio Pucci von seinem Landsmann Carlos Rossi gestern Abend um neun Uhr tötlich verletzt. Das Verbrechen wurde als Mordversuch klassifiziert.

Argentinische Stadtverordnete. Am 26. ds. werden die Stadtverordneten von Buenos Aires, die jetzt in Rio de Janeiro weilen, nach São Paulo kommen. Die Munizipalität unserer Staatshauptstadt wird ihnen einen herzlichen Empfang bereiten.

Deutsche Schule Moóca-Braz. Wie wir schon in unserer vorigen Dienstag-Nummer berichteten, verlief das Schulfest in der „Floresta" befriedigend und teilt uns die Festkommission mit, daß ein Ueberschuß von ca. 2:500$000 erzielt worden ist. — Der Vorstand erlaubt sich, nochmals auf diesem Wege, allen denjenigen, welche direkt oder indirekt zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben, seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen und bittet die verehrten Spender von Gaben, sowie die verehrten Besucher des Festplatzes im Allgemeinen, der Schule Moóca-Braz auch fernerhin ein wohlwollendes Andenken bewahren zu wollen.

Englische Zeitungen über die Botschaft des Präsidenten von São Paulo. Außer den Finanzblättern haben auch die großen englischen Tageszeitungen Auszüge aus der Botschaft des Herrn Dr. Rodrigues Alves veröffentlicht und sie mit sehr anerkennenden Bemerkungen begleitet. Die englische Presse konstatiert, daß in São Paulo sehr ernst gearbeitet wird und daß der Staat trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis einer sicheren Zukunft entgegengeht.

Don Juan verhaftet. Am Sonnabend nachmittag hat ein gewisser Julio Cesar Cardoso sich auf eine bequeme aber nicht gerade noble Weise für vierundzwanzig Stunden Freiquartier verschafft. Da er die Namen eines der berühmtesten Eroberer aller Zeiten und Völker trägt, so glaubte auch er, etwas erobern zu müssen, dem Zuge der Zeit folgend strebte sein Sinn aber nicht nach fernen Ländern, sondern nach dem ewig Weiblichen. Er traf auf der Rua São Bento eine Frau, die ihm der Eroberung wert schien und er folgte ihr bis zum Largo da Sé, sie mit dummen und gemeinen Witzen belästigend. Auf dem genannten Platze angekommen, rief die Dame einen Polizisten heran, der den Eroberer gefangen nahm und nach der Zentralpolizei brachte, wo Herr Rudge Ramos ihn 24 Stunden sitzen ließ. So sollte es jedem dummen Jungen ergehen, der allein gehende Damen auf der Straße belästigt.

Zuckerindustrie. Am 28. ds. wird auf der Fazenda União im Munizip Igarapava die größte Zuckerfabrik Brasiliens eröffnet. Dieses Etablissement, das „Usina Junqueira" heißt, gehört Herrn Dr. Frederico Junqueira, von dem wir eine höfliche Einladung erhielten, uns an der Eröffnungsfeier zu beteiligen. Besten Dank für diese Aufmerksamkeit.

Goldene Hochzeit. Gestern feierten Herr Coronel Francisco Arantes Marques und Frau Gemahlin Maria Carolina Arantes, die Eltern des Staatssekretärs, Herrn Dr. Altino Arantes, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide Jubilare haben bereits das achtzigste Lebensjahr vollendet. Coronel Francisco Arantes ist am 15. April 1833 geboren und seine Frau Gemahlin am 17. desselben Monats und desselben Jahres. Sie waren also beide schon im einunddreißigsten Lebensjahr, als sie den Bund fürs Leben schlossen und doch war es ihnen vorbehalten, den Festtag zu begehen, den so selten ein Paar erreicht.

Coronel Francisco Arantes, der aus Franca gebürtig, aber schon seit 56 Jahren in Batataes ansässig ist, gehörte unter dem Kaiserreich der konservativen Partei an, deren Lokalchef in Batataes er war und Kaiser Dom Pedro II. hat ihn zum Obersten der Nationalgarde gemacht. Seit der Erklärung der Republik hat er sich der Politik enthalten.

Das hochbetagte Ehepaar konnte das schöne Fest im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel begehen. Es hat vier Söhne und zwei Töchter: Altino, Adolpho, Arthur Alfredo, Aristides, Minerva (verheiratet mit Coronel Manuel Gustavino de Andrade Junqueira) und Tarcilia (verheiratet mit Coronel Vigilato Franco).

Der Staatssekretär des Innern begab sich am Sonnabend nach Batataes, um dem Familienfest beizuwohnen, und wurde ihm bei dieser Gelegenheit in seiner Heimatstadt ein großer Empfang bereitet. Im Laufe des gestrigen Tages wurden sowohl dem Jubelpaar wie dem im Staatsleben hochgestiegenen Sohne verschiedene Manifestationen dargebracht, darunter auch von den Schulkindern der Stadt.

Das Ehepaar Arantes erfreut sich trotz des vorgeschrittenen Alters einer großen Rüstigkeit und Frische und die zahlreichen Glückwünsche, die es gestern erhielt, werden unzweifelhaft in Erfüllung gehen: Herr und Frau Arantes werden noch manches Jahr nebeneinander einherwandeln zur Freude ihrer Kinder und Enkel, deren Liebe ihr Alter verklärt. Wir schließen uns, wenn auch nachträglich, der Zahl der Gratulanten an.

Polizeiuniformen. Es heißt, daß die Kavallerie der Staatspolizei und die Zivilgarde in aller Kürze neue Uniformen erhalten werden.

Vom Sport. Anläßlich des Spiels der Paulistaner Fußballspieler in Buenos Aires sollen für mehr als hundert Contos Eintrittskarten verkauft worden sein. Da hat sich die Sache ja sehr gut bezahlt gemacht.

Brudermord. Am Sonntag abend wurde hinter der Vorstadt Barra Funda in der Ilha do Inhauma genannten Lokalität ein barbarisches Verbrechen verübt, das nur durch die Perversität seines Urhebers erklärt werden kann. Vor einigen Tagen wurde der 19jährige Italiener Paschoal Tevrito aus dem Gefängnis entlassen, wo er wegen der Mißhandlung eines Polizeisoldaten eine Strafe abgebüßt hatte. Während seiner Haft hatte sein Bruder Raphael den Gefangenen wiederholt besucht und sich auch sonst um ihn bemüht, und als er jetzt nun die Freiheit wieder erhielt, hat der Bruder ihm in einer Ziegelei, in der er selber arbeitete, ihm eine Stellung verschafft. Und dieses von seinem Bruder protegierte Individuum ist zu seinem Mörder geworden. Am Sonntag morgen begann Paschoal ohne jede Ursache Streit mit Raphael, der, dem Charakter des ersteren entsprechend, bald in einen ernsten Konflikt ausartete. Durch die Dazwischenkunft anderer Personen wurde ein schlimmer Ausgang des Konfliktes verhütet. Paschoal sann aber auf Rache und diese führte er auch aus, indem er am abend seinen Bruder überfiel und kaltblütig niederschoß. Nach vollbrachter Tat floh der Mörder der Stadt zu. Ein Nachbar und Augenzeuge setzte ihm aber nach und diesem gelang es auch, Paschoal in der Rua Barra Funda einzuholen und der Polizei zu übergeben. Der Verfolger ist mehr als eine halbe Legua gelaufen, denn er hatte das äußerste leisten wollen, um nur den Brudermörder nicht entkommen zu lassen. — Auf der Polizei leugnete Paschoal seine Tat, was ihm aber gar nichts nutzte, denn es waren zahlreiche Zeugen vorhanden, die alle übereinstimmend aussagten, daß sie die Mordtat hätten ausführen sehen. Der mutige und entschlossene Verfolger des Verbrechers heißt Alfredo Tavares da Silva und ist Arbeiter der Ziegelei, in der auch die beiden Brüder Tevrito beschäftigt waren. — Hätte Tavares den Brudermörder auf dem Kamp hinter der Stadt eingeholt, da hätte das Schwurgericht den ersteren jedenfalls nicht abzuurteilen brauchen.

Minister des Innern. Heute abend kehrt Herr Dr. Herculano de Freitas, der neue Minister des Innern, nach Rio de Janeiro zurück.

Eine sonderbare Spielerei. Am Freitag abend, kurz vor Mitternacht, wurden aus einem Auto, das mit einer unheimlichen Geschwindigkeit durch die Rua Maranhão raste, auf einen Straßenbahnwagen mehrere Schüsse abgegeben, von welchen einer die Glasscheiben des Bonds traf. Wer die Täter waren, konnte nicht festgestellt werden, denn das Automobil verschwand, bevor seine Nummer festgestellt war. Es besteht jedoch die Annahme, daß es Söhne „erster Familien" waren, die sich daraus ein Vergnügen machten, dem Kondukteur und die Passagiere des Straßenbahnwagens zu erschrekken. Diesen Jünglingen gegenüber scheint die Polizei machtlos zu sein und auch von der Presse werden sie mit einer Schonung behandelt, als ob es hier im demokratischen Brasilien Standesunterschiede gäbe und der, dessen Vater mehr Geld hat als andere Sterbliche, einer besonderen Nachsicht empfohlen wäre. Begeht ein armer Schlucker etwas — sei es nun aus Bosheit oder Trunkenheit —, so kann man in der Polizeichronik des nächsten Tages schon lesen, was das „Individuum" so und so angestellt habe; handelt es sich aber um einen Sohn der „alta sociedade", dann darf um Gottes Willen ja nichts gesagt werden, sonst könnte sich ja jemand einbilden, alle Menschen seien gleich und der Sohn eines Kaffeebarons hätte nicht das Recht, das zu tun, was anderen verboten ist.

Jan Kubelik. Dieser berühmte Violinvirtuose passierte gestern an Bord des „Cap Arcona" auf dem Wege von Buenos Aires nach Rio de Janeiro Santos. Er hat die Absicht, in der Bundeshauptstadt eine Reihe von Konzerten zu geben und dann nach São Paulo zu kommen.

Französische Kunst in São Paulo. Die Munizipalität wird die hier zu veranstaltende Ausstellung französischer Kunst mit zwanzig Contos de Reis unterstützen.

Französische Schauspielgesellschaft Marthe Regnier. Morgen findet im Munizipal-Theater die erste der fünf Abonnementsvorstellungen dieser hervorragenden Künstlerin statt, die heute in der französischen dramatischen Kunst eine bedeutende Stellung einnimmt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel von Pineri „Ordnung im Hause".

Empreza „La Theatral". Die illustrierte Wochenschrift „Correio da Semana" ergeht sich in ihrer Nummer 166 vom 22. ds. Mts. in heftigen Ausfällen gegen dieses Theaterunternehmen, das bekanntlich unser Theater Munizipal auf fünf Jahre, und zwar alljährlich für die Zeit von Juni bis September inkl. gepaehtet hat. Das Blatt nennt die Empreza eine Ausbeuterin des Publikums und stützt sich dabei auf die gegenwärtig in Verbindung mit der „La Theatral" im Theater São José spielende italienische Operettengesellschaft „Città di Milano", deren Erstauftreten mit der Operette „Eva" es einen wirklichen Unglücksfall nennt. Nach seiner Ansicht sind auch die Ausstattungen usw. aller Operetten, mit Ausnahme der zuerst aufgeführten, nur mittelmäßig, die Künstler, mit Ausnahme von zwei oder drei von wirklich guten Ruf, in ihrer Heimat keine Beschäftigung findende Schauspieler, die sich mit Nägeln und Zähnen an die Kontrakte der unsere hiesigen Kunstliebhaber ausbeutenden Unternehmer anklammern. Nachdem das Blatt sich dann auch noch in mißfälliger Weise über die anderen von der Empreza „La Theatral" zu bringenden Gesellschaften ausgesprochen hat, teilt es mit, daß in der Bundeshauptstadt das Gerücht verbreitet sei, daß über das Vermögen derselben demnächst der Konkurs eröffnet werden würde, wobei die Abonnenten der in kurzem erwarteten großen italienischen Operettengesellschaft, die bereits 30 Contos gezahlt hätten, ihr Geld verlieren und die Gesellschaft nicht zu hören bekommen würden, und daß bereits 40 Contos von der „La Theatral" verausgabt wären. Außerdem soll, wie nach Angaben des Blattes die „Gazeta da Tarde" in der Bundeshauptstadt berichtet hat, der dortige Präfekt General Bento Ribeiro der „La Theatral" ein Darlehen von 30 Contos gewährt haben. Mit diesem Rattenkönig von Liebenswürdigkeiten und Anschuldigungen ist „Correio da Semana" aber noch nicht zufrieden. Er fällt auch über den hiesigen Sekretär der Empreza „La Theatral", unseren ehemaligen Kollegen von der italienischen Presse und Mitarbeiter des hiesigen „Fanfulla", Herrn Angelo Semenza, her, den er einen unverschämten und dummen Menschen nennt, der nicht fähig sei, mit fein erzogenen Leuten zu verkehren, wovon er oftmals Beweise gegeben habe. Wir würden uns mit der Notiz des Blattes gar nicht weiter beschäftigen, wenn nicht grobe Unwahrheiten in derselben enthalten wären. Die Verdächtigungen wegen der Vorstellungen der großen Operngesellschaft in Rio werden am besten dadurch entkräftet, daß die Eröffnungsvorstellung in der Bundeshauptstadt für Montag, den 31. August, festgesetzt ist, die Abonnenten werden also ihr Geld nicht verlieren und die Operngesellschaft doch zu hören bekommen. Die Nachricht des „Correio da Semana" ist also nach dieser Richtung hin eine grobe Unwahrheit. Der Sekretär der Gesellschaft, Herr Angelo Semenza, ist auch das Gegenteil von dem, was „Correio da Semana" behauptet. Er ist ein liebenswürdiger Herr mit sehr feinen höflichen Manieren, der allen Leuten in der höflichsten Weise entgegenkommt und stets gefällig ist, wenn er berechtigte Ansprüche erfüllen kann, wovon wir bisher in den wenigen Fällen, in denen wir seine Liebenswürdigkeit in Anspruch nahmen, die überzeugendsten Beweise erhielten. Was die Preise der Plätze der italienischen Operettengesellschaft „Città di Milano" anbetrifft, so sind dieselben allerdings etwas hoch, die Gesellschaft hat auch einige ihrer besten Künstler, wie das immer vorkommt, in Buenos Aires und in der Bundeshauptstadt verloren, aber „wirkliche Mißerfolge", wie der „Correio da Semana" behauptet, sind die Vorstellungen nicht, es gibt hin und wieder etwas auszusetzen, wie wir selbst rückhaltslos in unseren Kritiken berichteten, aber nach dem Gesamturteil der Paulistaner Presse gehören sie zu den besseren. Die Geschmäcker sind aber verschieden und jeder hat das Recht der freien Meinungsäußerung und darf sich blamieren, wie er kann. Wir hätten auch die Notiz des „Correio da Semana" gar nicht beachtet, wenn sie nicht augenscheinlich der Gesellschaft „La Theatral" und besonders ihrem liebenswürdigen hiesigen Vertreter, Herrn Angelo Semenza nur persönlich etwas am Zeuge flicken wollte. Was hat genannter Herr z. B. mit den höheren oder niedrigeren Preisen der von der „La Theatral" nach hier gebrachten Gesellschaften zu tun? Einfach gar nichts, er vertritt die Gesellschaft hier rein administrativ, und das tut er in der korrektesten und liebenswürdigsten Weise. Man sollte ihm sein schweres und undankbares Amt nicht ohne Grund noch mehr erschweren und vor allen Dingen keine Unwahrheiten in die Welt setzen.

Kabelnachrichten vom 24. August

Deutschland.

Der aufsehenerregende Krupp-Prozeß ist in eine neue Phase getreten. Die Staatsanwaltschaft hat die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Direktor Eccius und den vielgenannten Ex-Feldwebel Brandt beantragt. Gegen die anderen Direktoren der Berliner Filiale und gegen das Zentralbureau in Essen wird ein Verfahren nicht eröffnet werden, denn bei der Untersuchung hat es sich bereits herausgestellt, daß Herr Eccius und Brandt die einzigen Verantwortlichen sind. — Der zweite Prozeß des Falles Krupp erweckt jedenfalls ein noch größeres Interesse als der erste, der sich vor dem Kriegsgericht abspielte.

— Die Presse, und zwar die der Regierung nahestehende, deutet an, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland eine baldige Verständigung zustande kommen werde. Dieses Gerücht wird auch von der Wiener „Reichspost", die bekanntlich nicht zu den Russenfreunden gehört, kolportiert, sodaß an ihm etwas wahres sein muß. — Es heißt, daß der neue Botschafter der Donaumonarchie in Petersburg der Prinz Fürstenberg sein werde, der immer für die Annäherung der beiden auf dem Balkan interessierten Kaiserreiche eingetreten sei.

— Aus Nankin kommt die Nachricht, daß chinesische Revolutionäre das deutsche Konsulat angegriffen haben. Unter den Revolutionären war das Gerücht verbreitet, daß ein deutscher Kreuzer von ihren Freunden eingenommene Positionen bombardiert habe und deshalb wollten sie das Konsulat beschießen. Als die Revolutionäre aber aufgeklärt wurden, daß ein solches Bombardement nicht stattgefunden hatte, ließen sie von ihrem Plane ab.

— Es ist wahrscheinlich, daß die deutsche Industrie auf der Weltausstellung in San Francisco im Jahre 1915 sehr gut vertreten sein wird, obwohl das Deutsche Reich die offizielle Beteiligung abgelehnt hat. Von verschiedenen Seiten wird für die private Beschickung der Ausstellung eifrig Propaganda gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Statthalter von Gallizien hat verboten, für die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada Propaganda zu machen.

—Der Soldat, der vor einigen Tagen zwei seiner Vorgesetzten erschoß, hat eingestanden, daß er das Verbrechen schon lange vorher überlegt habe. Es scheint sich um Rache wegen zugefügter Mißhandlungen zu handeln.

Frankreich.

— Der Verwaltungsrat des Departements Allier hat eine Motion angenommen, in der der Wunsch ausgesprochen wird, Frankreich und Deutschland mögen sich einander nähern.

— Die Besatzung des Dampfers „Bretagne" erklärte sich kurz vor dem Auslaufen dieses Schiffes von Bordeaux nach Südamerika in den Ausstand. Der Dampfer konnte infolgedessen den Hafen nicht verlassen. Die „Sud-Atlantique", der die „Bretagne" gehört, hat die Erklärung abgegeben, daß der Ausstand der Besatzung des genannten Dampfers total unbegründet sei.

— Der französische Flieger Letor hat einen Flug von Paris nach Petersburg angetreten. Er ist bereits ohne jeden Zwischenfall bis Berlin gekommen und wird seinen Flug über Warschau fortsetzen.

— Ein Artikel in der Finanzabteilung des pariser „Matin" befaßt sich sehr ausführlich mit der wirtschaftlichen Lage Brasiliens. Es wird unumwunden zugestanden, daß die Situation dieser Republik gegenwärtig nicht die beste, aber es wird erklärt, daß die Krise eine momentane sei, die sehr leicht überwunden werden könne, wenn die Regierung sich dazu entschließe, die Auslagen auf das Notwendige zu beschränken. Zum Schlusse bemerkt der Artikel, daß die brasilianische Politik in friedliche Fahrwasser eingelenkt habe und daß irgendwelche unangenehme Zwischenfälle nicht zu befürchten seien. (Der Verfasser dieses Artikels dürfte der Herr Alexander Rosenberg sein, der vor ein paar Wochen sich in Rio aufhielt und sich recht gründlich in der brasilianischen Bundeshauptstadt umschaute).

England.

— In einer Mine in Bangalore, Indien, geschah ein furchtbares Unglück. Die Kette des Fahrkorbes riß und dieser stürzte in eine Tiefe von dreitausend Fuß. Die Arbeiter, die mit dem Korbe befördert wurden, waren alle auf der Stelle tot.

Rußland.

— Nachdem der Zar nach Livadavia abgereist ist, hat Graf Sasonow ebenfalls Ferien bekommen und hat sich nach Grodno begeben, wo er einige Wochen zur Erholung bleiben will. Daß sowohl der Monarch wie sein Minister des Aeußern Petersburg verlassen haben, ist als ein Zeichen aufzufassen,, daß die Horizonte der internationalen Politik frei von drohenden Wolken sind.

Vereinigte Staaten.

— Verschiedene nordamerikanische Zeitschriften veröffentlichen anläßlich der Besprechung des Empfanges Dr. Lauro Müllers in Rio de Janeiro sehr ausführlich die Reise dieses brasilianischen Ministers nach Nordamerika und ihre vermutlichen Resultate. Herrn Lauro Müller wird ein wirtschaftlicher Weitblick nachgerühmt und er wird als ein aufrichtiger Freund der Vereinigten Staaten hingestellt. In mehreren Interviews habe er sich dahin geäußert, daß Nordamerika nur deshalb so wenig nach Brasilien exportiere, weil zwischen den beiden Ländern keine direkte Schiffahrtsverbindung existiere. Nordamerikanische Kapitalisten sollten möglichst viele Kapitalien in Brasilien anlegen, denn sie könnten versichert sein, daß sie gute Zinsen tragen werden. Brasilien sei das beste Kolonisationsland der Welt und es fehle ihm nur am Nervus Rerum, um seine unerschöpflichen Reichtumsquellen zu erschließen.

Lage auf dem Balkan.

Der französische Minister des Aeußern, Herr Stephan Pichon, hat über die auswärtige Politik eine Rede gehalten und dabei die wunderbare Weisheit verzapft, daß Frankreich bei der Fiedensstiftung auf dem Balkan die allerwichtigste Rolle zugefallen sei. Wenn der französischen Diplomatie es gelinge, in dem Wetterwinkel wieder den Frieden herzustellen, dann werde ihr Ansehen in der ganzen Welt steigen. Dieser Herr Pichon ist wohl imstande, zu behaupten, daß nicht die Dame des Hauses sondern ihre Schleppenträgerin die Hauptperson ist. Frankreich hat nach der Wahl Poincarés zum Präsidenten, d. h. seit der Ernennung Pichons zum Minister des Aeußern, in der Balkanfrage keine andere Rolle gespielt, als die der Schleppenträgerin Rußlands und doch behauptet der Herr, daß er die wichtigste Persönlichkeit sei. Und dieser Herr will ernst genommen werden!

Aus gezogenem Metalldraht

Unzerbrechlich

Erhältlich in allen bedeutenderen Installationsgeschäften und bei der

„AEG"

Cia. Sul Americana de Electricidade
(Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin)
Rua do Hospicio 59 **Rio de Janeiro** Rua do Hospicio 59

Gute und billige Pianos!
nur zu haben bei
JOSE' LUCCHESI
Rua José Bonifacio 4-c São Paulo
welcher soeben eine grosse Sendung Pianos, Flügel und Stutzflügel in Nussbaum, rotem und schwarzem Holz, aus der Fabrik Grotrian Steinweg, die besten der Welt, (so sagen Viana da Motta, Busoni und andere) Thürmer und andere Marken erhalten hat; ebenso angekommen automatische Pianos und Harmoniums mit Transpositor-harmonista, die ausverkauft werden um einer grösseren baldigst eintreffenden Sendung Platz zu machen. 3477
Vorzügliche Pianos von 700$000 an aufwärts.
Der grosse Flügel Steinweg steht stets den Herren Künstlern und Professoren zu ihren Konzerten zur Verfügung.

Companhia Materiaes para Construcção

Diese Gesellschaft verkauft in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen folgende Baumaterialien:

Sand, fein, grob, und Kies. Spezialität: Gewaschener Kies für Beton-Bauten

Aetz-Kalk und **gelöschten Kalk** von der Banco União
Ia. Qualität! Zement Marke Salona (Spalato) Ia. Qualität
Dach-, Hohl- und Falz-Ziegel, gepresste Ziegel

Bureau: **Largo da Sé 2** Lager: **Rua Consolação 469-471**
S. PAULO

Verkauf für die einzelnen Staaten Brasiliens zu vergeben.

Schlagwetterseiten, Innenwände, Fussböden, Decken bleiben trocken durch

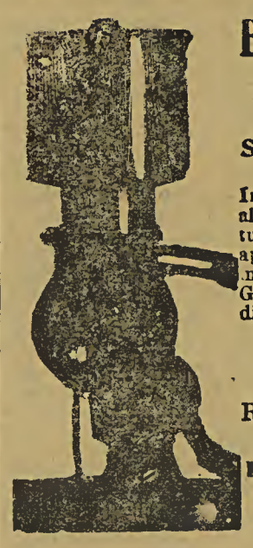
CERESIT D. R. P.

Wodurch ist **CERESIT** allen anderen Cement-Dichtungsmitteln überlegen?

Durch seine: Farb- und Geruchlosigkeit.
Einfache Verarbeitung.
Billigkeit.
Wasserabstossende Kraft.

Höchste Auszeichnungen! Brüssel 1910: Grand Prix Turin 1911 und Weltausstellung Gent 1913: Grand Prix

In allen Weltteilen erprobt und im Gebrauch. Alleinvertrieb für ganz Brasilien und Lager:
H. E. Bornemann, RIO DE JANEIRO, Caixa 1815 Rua do Rosario No. 114, sobr



Butter-Maschinen für Butter-Fabrikation
System **Alpha Laval**
Sehr widerstandsfähig
Aus erstklassigem Material
Immer am Lager; Abrahmer u. Stampfer aller Masse, Auspresstische, Waschvorrichtungen, Gefriereiurichtungen, Pastorisierapparate, Gefässe f. Milchtransport, Hydrometer, Thermometer, Laktometer, graduierte Gefässe, Spatel und sonstiger Zubehör für die Butterfabrikation nach vervollkommensten Systemen.
Import von Maschinen für Landwirtschaft u. Industrie.
Rohren für Wasser, Gas u Abfuhr, Metalle und Werkzeuge.
Rua Theophilo Ottoni No. 77
Rio de Janeiro
Hopkins, Causer & Hopkins

Caixa Mutua de Pensões Vitalícias
Die erste Institution für lebenslängl. Rentenversicherung i. d. Vereinigt Staaten v. Brasilien
Depôt auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200:000$000

Zentralbureau:	600 Korrespondenten	Filiale
Travessa da Sé (Eigen. Gebäude) S. PAULO	in allen Staaten Brasiliens zerstreut	Rua José Mauricio 115 — Sobrado Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude

Gezeichnetes Kapital 12.213:290$ — Unveräusserliche Fonds 4.346 890$
Eingetragene Mitglieder bis 19. Juli 66.302
Pensionen:

Kasse A.
Bei einer monatlichen Zahlung von 1$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

Kasse B.
Bei einer monatlichen Zahlung von 5$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension

Rio de Janeiro

Wegen Abreise
preiswert zu verkaufen
eine gutgehende, nicht weit vom Centrum gelegene
Pension
Schriftliche Off. zu richten unter Chiffre „Pension" an die Expedition dieses Blattes, Rua Ourives 91, Rio.

Restaurant und Konditorei
MIGUEL PINONI
47 Rua São Bento 47 :: São Paulo
Spezialhaus seiner Art — Restaurant erster Ordnung mit Menus — Geöffnet bis 2 Uhr morgens — Mässige Preise
Kinematographische Vorstellungen ohne Preisaufschlag

GUILHERME GAENSLY
Photograph
SÃO PAULO Rua da Boa Vista No. 39 SÃO PAULO
empfiehlt sich für all ins Fach schlagende Arbeiten.
Spezialität: Landschaften sowie Gruppen-Aufnahmen ausser dem Hause

Antunes dos Santos & Co.
Commissions- und Konsignationsgeschäft
Import :: **Export**
RIO DE JANEIRO Av. Rio Branco 14-16 | SÃO PAULO: Rua São Bento 29-A | SANTOS: Rua 15 Novembro 14

Dampfer
General-Agenten in Santos
der „Société Générale de Transports Maritimes à Vapor de Marseille,
„ „Compagnie de Navigation France Amérique"
„ „Compagnie de Navigation Sud Atlantique"
„ „Compagnie des Messageries Maritimes"
„ „Empreza de Navegação Japoneza" (Nippon Yusen Kaisha)
Automobile und Pneumatiks
General-Agenten der Automobile „BERLIET", „RENAULT" und der Pneumatiks und Zubehör „MICHELIN".
Motorboote „AUTO CRAFT" Motoren „FERRO"
Versicherungen
Agenten der „Companhia Alliança da Bahia".

Um bekannt zu bleiben
muss man ständig inserieren.

Laus, Nicodemos & Co.
Spezialhaus für Zollabfertigungen in Santos
Schnellste und beste Erledigung von Aufträgen.
SÃO PAULO: — Rua da Boa Vista No. 10 — Caixa postal 577 .: Telephon 2973
SANTOS: (318 — Rua 15 de Novembro No. 79 Caixa postal 71 :: Telephon 6

Eine neue Reklame
mit 350 notwendigen Buchstaben für jedwedes Geschäft, Kontors etc.
Preis 10$000 3947
Es werden Agenten für das Innere gesucht.
E. Osband
Caixa 1200, São Paulo.

Hotel-Restaurant „Rio Branco"
Rua Acre No. 26 — Rio de Janeiro
Fein bürgerliches deutsches Haus), gute Zimmer, mässige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung
Schnelle Verbindung nach allen Richtungen.
Telefon 4457 Central.
Der Besitzer: **I. Walder**

Bar und Restaurant
Guanabara
Travessa do Grande Hotel 10-B, S. Paulo
Vorzügliche deutsche Küche
In- und ausländische Getränke bester Marken
Warme und kalte Speisen, Sandwichs etc.
Geöffnet bis 2 Uhr morgens
Es ladet höfl. ein der Geschäftsführer Carl Schneider.

Frau H. Frida Wendt
Deutsche diplomierte Hebamme
Rua Livre Nr. 2,
S. PAULO

Zirkusdynastien.

In Moskau ist der in der ganzen Welt bekannte Zirkusdirektor Albert Salomoski im 74. Lebensjahre gestorben.

Unter dem „fahrenden Volk" der Gegenwart — so schreibt aus diesem Anlaß die „Berl. Morgenpost" — spielen die großen Zirkusse eine besondere Rolle. Im Gegensatz zu den Varietés verfügen sie über einen Stamm von Artisten, vielfach mit dem Direktor verwandt oder verschwägert, die durch das wechselnde Personal, durch Sensationsnummern usw., nur ergänzt zu werden brauchen. Schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts bildete sich dergestalt eine Anzahl von „Zirkusdynastien" — die Krembser, Carré, Herzog, Salomonski, Sidoli, Corty-Althoff, Blumenfeld, Renz und Schumann — heraus. Fast alle ihre Mitglieder waren mit Leib und Seele der equestrischen Kunst ergeben. Auf dem geharkten Sande, in der Manege verlebten sie den größten Teil ihres Daseins von Jugend auf. Was Wunder, daß sie der Entwicklung des Zirkuswesens das lebhafteste Interesse entgegenbrachten, daß sie keine Opfer scheuten, ihre Unternehmungen konkurrenzfähig zu erhalten, sie den Anforderungen der Zeit entsprechend umzugestalten.

In der Reihe der Zirkusleiter von Weltruf stand auch Direktor Albert Salomonski, der jetzt in Moskau im 74. Lebensjahre verstorben ist, in vorderster Linie. Auch er ist der Sproß einer alten Künstreiterfamilie, deren Anfänge sich bis in die Tage des Wiener Kongresses zurückverfolgen lassen. Zu Anfang der vierziger Jahre wirkte er mit seinen späteren Rivalen Renz und Carré einträchtig bei dem Direktor Brilloff in Berlin und Danzig. Damals kostete der erste Platz im Brilloffschen Zirkus 12½ Silbergroschen, der billigste drei Silbergroschen. Die Vorstellungen begannen im Winter um 5 Uhr. Die drei jugendlichen Reitkünstler machten sich nach einiger Zeit selbständig und das Trifolium gründete einen eigenen Zirkus. Den Mangel an Mitteln ersetzten sie durch echt artistischen Wagemut. Allein das flotte Direktorenkleeblatt hielt nicht lange zusammen. Im Jahre 1862 trat Salomonski als Parforcereiter und Voltigeur auf ungesatteltem Pferde in Berlin auf und errang reichen Beifall. Im Jahre 1873 pachtete er von der Immobiliengesellschaft den sogenannten Neuen Markthallenzirkus und trat hier mit seinem früheren Kollegen, Renz in schärfsten Wettbewerb. Sechs Jahre hindurch zählte der Zirkus Salomonski zu den Sehenswürdigkeiten der deutschen Reichshauptstadt. Hier produzierten sich zuerst die sogenannten „Trampolinspringer". Ein Saltomortale Salomonskis über ein Dutzend Pferde in einer Höhe von acht Fuß galt eine Zeitlang als unübertroffene Leistung. Zunächst steigerte die Konkurrenz mit dem Wert der Darbietungen auch den Besuch. Beiden Zirkussen floß ein gut Teil von den Millionen der Gründerzeit zu. Schließlich aber siegte Renz. Salomonski gab das Rennen auf und schuf in der Folge in Moskau den berühmten „steinernen Zirkus". Der Heimgegangene war mit der Schulreiterin Lina Schwanz verheiratet.

Direktor Salomonski wußte seinen Zirkus auf eine bedeutende Stufe zu heben. Er wollte dem riesigen Sportpublikum imponieren. Die Tüchtigkeit der einzelnen Artisten war ihm allezeit die Hauptsache. Die gute Leistung galt ihm stets mehr als die Aufmachung und die Neuheit einer Nummer. Aus der Zeit seiner Konkurrenz mit dem alten Renz werden manche ergötzliche Anekdoten erzählt. So wollte Salomonski bei einer Wohltätigkeitsvorstellung, in der beide mitwirkten, nicht zugeben, daß Renz ihm beim Absteigen vom Pferde behilflich sei. „Nein, Ernst, von dir laß ich mich nicht aus dem Sattel heben!" bemerkte er, unter dem Beifall der Umstehenden. Als man ihm die Aufführung einer Pantomime mit einem Massenaufgebot von Darstellerinnen vorgeschlagen hatte, meinte er: „Schon der weise Salomon hat mit seinen tausend Weibern kein Glück gehabt, glauben Sie, daß es Salomonski besser gehen wird?" . . .

Wenn einmal eine Geschichte des Zirkuswesens geschrieben wird, dann wird auch Albert Salomonski als eines der besten seines Faches in Ehren gedacht werden.

Schnappsels Heldentat.

Eine Hundegeschichte von L. Bordwardt-Evers, Berlin.

Zwischen Schnapp und Tristan bestand seit Jahr und Tag eine offene Feindschaft. Eigentlich hatte jeder sein Reich für sich. Tristan, der schöne, gelb gefleckte Bernhardiner, herrschte im Vorderhause, trabte ruhig und selbstbewußt in Küche und Eßzimmer, und durfte zuweilen sogar auf dem grossen Vorleger im Arbeitszimmer des Herrn sein Mittagsschläfchen halten, während Schnapp sein Revier einzig und allein im Lagerschuppen hatte. Wehe, wenn er jemals wagte, verlockt durch die Wohlgerüche der Küche, sich dem Vornehme zu nahen! Gleich knurrte Tristan ihn so vielverheißend an, daß er doch vorzog, die Flucht zu ergreifen. Dann kam die Behausung. Tristan wohnte in einer schönen, weichmolligen, geräumigen Hütte. Schnapp aber mußte mit einer alten umgestülpten Heringstonne fürlieb nehmen, in die der Kutscher ihm mitleidig einige Lumpen geworfen. Auch über die Kost hatte er sich bitter zu beklagen. Immer bekam Tristan zuerst die Schüssel, und wenn dieser sich dann satt gefressen und die besten Bissen herausgesucht hatte, schob der Friedrich mit einem mürrischen Wort die Ueberbleibsel dem Schnappsel zu. Außerdem verletzte man täglich sein Ehrgefühl, und das kränkte ihn am meisten. Er hatte auch seinen Stolz, wenn er auch nur ein „miserabler Köter" war, wie Friedrich ihn meistens titulierte.

„Det is weder Schinner noch Racker," pflegte Johann, der Stallbursche, zu sagen, wenn er ihn erblickte. Obgleich Schnapp sich die seltsamen Worte nicht recht deuten konnte, verstand er doch so viel, daß nicht gerade etwas Schmeichelhaftes für ihn dabei herauskam; denn Johann deutete mit dem Daumen so verächtlich über die Schulter zu ihm herüber, daß Schnappsel im Bewußtsein seiner Häßlichkeit das dünne Schwänzlein einkniff und sich davon schlich.

Gewiß, er war häßlich, ruppig und struppig, man hatte ihm dies zu oft durch Wort und Blick kundgetan. Aber er wurde auch nicht gewaschen und gekämmt, wie der Tristan. Den streichelte und liebkoste ein jeder. Wagte „er" sich indessen auch nur in die Nähe von Menschen, so gab's gleich Fußtritte und Flüche.

Noch niemals in seinem Leben war eine Hand ihm einmal liebreich über den Rücken gefahren oder hatte ihm die Ohren gekrault; darum haßte er den Tristan am meisten, denn er hatte in seinem mißachteten Körper eine gar empfindliche Hundeseele.

So verging die Zeit.

Schnapp erfüllte treu und gewissenhaft seine Pflicht. Gar manchmal versuchten Diebe in das Gehöft einzudringen, hatten aber noch immer Reißaus genommen vor dem durchdringenden Gekläff des kleinen Wächters.

So ganz ohne Denkzettel kam der Schnappsel bei diesen nächtlichen Abenteuern ja nicht davon. Entweder warf man mit einem Stein nach ihm oder einen brennenden Zigarrenstummel auf seinen Kopf, daß er laut heulend den Schwanz einknift. Aber seinen Wachtposten verließ er trotz aller Schmerzen keinen Augenblick. Anderntags lag er dann todmüde in der Tonne und leckte die erhaltenen Wunden.

Aber in einer dunklen Regennacht gestaltete sich sein ganzes Schicksal um.

Von irgend woher ertönte ein scharrendes Geräusch. Schnappsel spitzte die Ohren. In seinem Revier rührte sich nichts. Leise schlich er nach dem Vorderhause. Da sah er denn, wie drei große Männer sich gerade anschickten, das Gittertor zu übersteigen. Wenige Schritte davon lag Tristan im tiefen Schlafe. Einer der Burschen leuchtete mit einer Blendlaterne über die nächste Umgebung, sah den schlafenden Tristan und schlug ihn mit einem dicken Knüppel über den Schädel.

Mit einem Wutgeheul stürzte Schnapp sich auf den Mann und zerfleischte ihm mit seinen spitzen Zähnen die Wade. Ein lauter Wehruf ertönte. Blind schlug der Mann mit dem Knüppel um sich; Schnapp aber wich den sausenden Schlägen nach Möglichkeit aus und lockte durch sein rasendes Bellen bald den Hausherrn, sowie Kutscher und Diener herbei.

So schnell sie konnten, ergriffen die Einbrecher die Flucht. Als man den Hof absuchte, fand man Tristan tot am Boden liegen. Der Schlag hatte zu gut getroffen. Außerdem aber führte eine Blutspur an den Wänden entlang nach dem Schuppen zu. In einer dunklen Ecke lag Schnappsel wimmernd und ganz in sich zusammengekauert da. Er blutete aus mehreren Wunden und schaute seinen Herrn demütig aus seinen treuen Hundeaugen an. Der aber bog sich zu ihm nieder und streichelte das struppige Fell.

„Armer, kleiner Schnappsel," sagte er traurig, „du hast uns vielleicht das Leben gerettet. Aber es soll jetzt ganz anders werden." Er gab sofort Befehl, den Hund zu waschen, und verband ihm selbst die Wunden. Dann trug er ihn sanft in die Hütte Tristans und legte ihn dort nieder.

Von dieser Stunde an herrschte Schnappsel über beide Reiche, und jedermann war lieb zu ihm und brachte ihm Leckerbissen, weil er durch seinen Mut eine große Gefahr abgewandt hatte.

Dämmerzustände

Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Eulenburg.

Der Fall des verschwundenen Bürgermeisters von Usedom ist dadurch merkwürdig geworden, daß der Bürgermeister, der bekanntlich jetzt in der Fremdenlegion steht, neuerdings das Vorhandensein seines Dämmerzustandes ablehnt. Der berühmte Berliner Psychiater Geheimrat Eulenburg, der Troemel selbst untersucht hat, äußert sich darüber wie folgt:

Ich habe den Bürgermeister Troemel im Frühjahr 1912 zur Untersuchung bei mir gehabt. Das war ein Jahr nach seinem ersten Verschwinden. Dieses hat im Frühjahr 1911 stattgefunden. Troemel war damals zur Besorgung eines Geldschrankes für die Stadt Usedom nach Berlin gefahren, kehrte aber nicht wieder zurück und blieb lange Zeit verschwunden. Es stellte sich dann heraus, daß er sich etwa fünf Wochen in einem Sanatorium am Scharmützelsee aufgehalten hatte; von da aus war er nach Paris gefahren, bis er sich selbst wieder in Usedom stellte. Man eröffnete ein Disziplinarverfahren gegen ihn. Dieses wurde aber wieder eingestellt, da es glaubhaft erscheinen mußte, daß Troemels Verschwinden auf einen sogenannten „Dämmerzustand" zurückzuführen ist. Im Laufe dieser Disziplinaruntersuchung wurde Troemel auch mir zur Untersuchung gesandt.

Ich gewann damals den Eindruck, daß man es mit einer Persönlichkeit zu tun hatte, deren Nervenleben vom „normalen" bemerkenswerte Abweichungen aufwies. Troemel war zunächst das, was man nervös nennt. Er hatte einen starken Sinn für Musik und dabei hatte er für die einzelnen Töne verschiedene Farben und Geschmacksempfindungen. Die Erinnerung an die Zeit seines Verschwindens war bei ihm nur sehr schwach vorhanden. Ich empfahl dann eine weitere Beobachtung Troemels, die ich aber nicht selbst vornehmen konnte — jedenfalls erschien mir aber die Existenz jenes Dämmerzustandes vollkommen glaubhaft.

Nun ist es allerdings überraschend, daß Troemel selbst sein zweites, ebenfalls ungewöhnliches Verschwinden nicht aus einem Dämmerzustand heraus erklärt. Hier fragt es sich aber, ob Troemel denn wirklich der Autor jener Aeußerungen ist, die jetzt auf dem Wege über die französische Presse zu uns gelangen. Zweifel an der Authentizität dieser Aeußerungen können immerhin erlaubt sein. Sollte Troemel sich auch das zweitemal in einem Dämmerzustand von Usedom entfernt haben und sollte dieser Zustand jetzt noch anhalten, so würde er freilich von ziemlich langer Dauer sein. Wäre aber Troemel nur aus Abenteuerlust von seinem Beruf und seiner Familie gegangen, so ist seine Hoffnungslosigkeit doch ebenfalls ein Beweis für die nicht gewöhnliche Organisation seines Nervenlebens.

Solche Dämmerzustände kommen häufiger vor, als man im Publikum geneigt ist anzunehmen. Weiteren Kreisen bekannt geworden ist der Fall eines sehr geschätzten Berliner Schauspielers, der soeben an das Burgtheater in Wien engagiert worden ist. (Harry Walden). Dieser Künstler war plötzlich mitten aus seiner Tätigkeit in Berlin verschwunden und fand sich erst nach einem Ablauf von etwa zehn Tagen wieder ein. Als er sich später in Berlin um die Konzession für die Leitung eines Theaters bewarb, wurde sie ihm versagt, weil man sein damaliges Verschwinden, das er selber als die Folge eines Dämmerzustandes motivierte, als ein Symptom für den Mangel jener Zuverlässigkeit ansah, die ein Theaterdirektor auf alle Fälle haben soll. Gegen diese Entscheidung erhob der Künstler Einspruch und es wurde nun auch von mir ein Gutachten über ihn eingeholt. Er gab bei der Untersuchung durch mich an, daß solche Dämmerzustände bei ihm in gewissen periodischen Folgen wiederzukehren pflegten. Die einzelnen Angaben, die er darüber machte, stellten auch wirklich den typischen Verlauf solcher Dämmerzustände dar. Sie müssen meistens zurückgeführt werden auf gewisse außerordentliche Erregungen, bei denen sich dann gewöhnlich eine Art von Herzbeklemmung, ein Angstgefühl einstellt, von dem sich die Betroffenen in der Regel durch den Genuß von Alkohol zu befreien suchen. So war es auch bei dem Bürgermeister von Usedom wie bei dem Schauspieler gewesen. Im Verlauf des Alkoholgenusses war ihnen nur das Gefühl für die Beziehungen ihres regulären täglichen Lebens entschwunden. Der Dämmerzustand setzte ein. Innerhalb dieses Zustandes fehlte es den Taten der Betroffenen freilich nicht an Logik und Gesetzmäßigkeit. Das ist es, was für viele Laien die Existenz solcher Dämmerzustände überhaupt unglaubhaft macht. Man ist geneigt, anzunehmen, daß sich die „Opfer" der Dämmerzustände nur einmal eine „gute Zeit" machen wollen, die sie sich sonst im Rahmen ihrer täglichen Verpflichtungen nicht leisten können, während sie nun eine „wissenschaftliche Ausrede" haben. Solche Argumente erledigen sich schon durch den Hinweis auf die Erscheinung des Traumes. Der Traum ist auch ein Dämmerzustand, in dem wir oft genug das Dasein einer ganz anderen Existenz, als wir sie im nüchternen Zustand führen, einnehmen. Innerhalb dieser neuen Existenz tun wir doch alles, auch das Widersinnigste, durchaus auf der Basis von Logik und Konsequenz. — Vielfach treten die Dämmerzustände auch als Ersatzerscheinungen für Epilepsie auf.

In dem Fall des erwähnten Berliner Künstlers konnte ich die Aussicht auf die Möglichkeit einer Heilung von solchen Zuständen für wahrscheinlich hinstellen. Soviel mir bekannt ist, hat der Künstler bis heute erfreulicherweise die Wiederkehr eines solchen Zustandes auch nicht zu verzeichnen gehabt. Tragischer lag der Fall bei einem jungen Offizier. Er war eines Tages ohne Urlaub von seiner Truppe fortgeblieben und hatte sich erst nach zwei Wochen wieder gemeldet, mit der Angabe, daß er in der Zwischenzeit vollständig das Bewußtsein für seine militärischen Verpflichtungen verloren habe. Er entging einer Strafe, weil eine ärztliche Untersuchung das Vorhandensein eines Dämmerzustandes glaubhaft machte, mußte aber seinen Abschied nehmen. Da er mit Leib und Seele Soldat war, empfand er das als so schmerzlich, daß er nichts unversucht ließ, um wieder zur Armee zugelassen zu werden. Schließlich wurde er auch wieder eingestellt und hatte nun das Unglück, daß er nach nicht langer Zeit wiederum von einem Dämmerzustand befallen wurde. Er entfernte sich abermals von seiner Truppe, trieb sich in Berlin herum und gelangte schließlich an die Ostsee, wo ein Verwandter seiner Familie eine Villa besaß. Hier gelangte er wieder mit Hilfe von Verwandten zum Bewußtsein seiner wirklichen Existenz. Zu seiner Truppe zurückgekehrt, schenkte man aber dem „Dämmerzustand" kein Vertrauen. Es wurde ein Strafverfahren eingeleitet, der Offizier mußte den Dienst definitiv quittieren. Für mich war der Dämmerzustand außer Zweifel, zumal er bei einem zweiten Erscheinen genau denselben Verlauf wie das erstemal genommen hatte. Aber es war kaum möglich, die Militärärzte auch für diese Ueberzeugung zu gewinnen.

Vermischtes

Ein Lieblingsgetränk des Kaisers Wilhelm, das im Sommer ebenso durststillend wie erquickend ist, besteht aus folgender Zusammenstellung: Der Saft von drei Apfelsinen wird mit den Saft von zwei Zitronen vermischt. Dazu kommt ein halber Teelöffel Zucker und ein Zusatz von Mineralwasser. Dieses Getränk hat einen außerordentlichen Wohlgeschmack und eine sehr schöne Farbe. Es wird in einer Kristallflasche serviert und aus funkelnden Kristallgläsern getrunken. Und das Auge des Kaisers ruht sehr oft voll Wohlgefallen auf dem kräftigen Gelb dieses Getränkes. — Als durststillendes Mittel wird ferner am kaiserlichen Hofe ein Trunk bevorzugt, den die deutsche Kaiserin erdacht hat. Sie ließ eine Ananas aushöhlen und goß in die kühle, wohlschmeckende Frucht eine Komposition von Mineralwasser, Apfelsinen- und Zitronensaft, und ließ das Getränk in der Frucht dem Kaiser auf Eis darbieten. Der Herrscher war erstaunt über den Wohlgeschmack und die erfrischende Wirkung dieses Getränkes, und er hat erklärt, daß selbst der ausgepichteste Gaumen dabei auf seine Rechnung kommen müsse. Neuerdings wird am Hofe auch vielfach eine Stachelbeerlimonade serviert, deren Bereitung geringe Mühe erfordert, so daß man sie auch in bürgerlichen Haushaltungen einführen könnte. Die Stachelbeeren werden gewaschen, geputzt und mit Zucker aufgekocht. Dazu fügt man einige Zitronenscheiben und gießt den Saft einer halben Zitrone dazu. Sobald die Stachelbeeren zu sieden beginnen, gießt man einen Liter Wasser daran und läßt das Ganze dreißig Minuten kochen. Vom Feuer genommen, wird es durch ein Sieb gerührt, auf Eis gestellt und als wohlschmeckende Limonade mit oder ohne Zusatz von Mineralwasser gereicht.

Lesen Sie
die Anzeigen in der heutigen Nummer.

600.000 Franken Schadenersatz für ein gebrochenes Eheversprechen. Fräulein M. A. Sullivan, die Tochter eines hervorragenden Politikers in New York, kämpft vor dem höchsten Gerichtshofe New Yorks einen Prozeß gegen ihren ungetreuen Bräutigam A. J. Hoe aus, indem sie nicht weniger als 600.000 Franken Schadenersatz wegen Bruches des Eheversprechens verlangt. Nach den New Yorker Berichten über diesen Prozeß stehen ihre Aussichten ganz gut. Hoe, der Sohn eines steinreichen Fabrikanten, lernte sie als Studentin kennen, verlobte sich mit ihr und gab an, die Eheschließung müsse nur noch so lange hinausgeschoben werden, bis er gewisse Vermögensauseinandersetzungen vorgenommen habe. Er verschwendete während dieser Zeit gewaltige Summen an seine Braut; so bestritt er in einer eigens für sie eingerichteten Wohnung ihren ganzen luxuriösen Haushalt, der jährlich an die 200.000 Franken kostete. Plötzlich aber entdeckte Fräulein Sullivan, daß ihr Bräutigam sie gar nicht heiraten konnte, weil er bereits vermählt und zudem glücklicher Vater war. Sie setzte sich mit Hoe gütlich auseinander; er versprach, ihr lebenslänglich eine Rente zu zahlen, die ihr es ermöglicht hätte, ihr reiches Leben fortzusetzen, und zunächst leistete er die Zahlungen auch regelmäßig. Vor etwas über einem Jahre stellte er sie jedoch ein, und daraufhin verklagte Fräulein Sullivan ihn. Sie macht jetzt geltend, daß sie durch die Bekanntschaft mit Hoe an das üppige Leben gewöhnt sei, außerdem aber hat sie seinetwegen mit ihren Eltern und ihrer ganzen Verwandtschaft gebrochen.

Unterricht
im Violinspiel
erteilt **Fritz Gottwald**, Schüler von Professor H Becker im Kgl Konservatorium zu Leipzig. Anmeld. nehme entgegen Rua Regente Feijó N. 44, **Campinas.** 3841

Gute echte Weine
Zeller . . . . 15$500
Niersteiner . 15$500
Waadtländer 18$000
das Dutzend mit Flaschen
Ernesto Sohn & Cie.
Rua Libero Badaró Nr. 135
S. PAULO 3926

Echt bayrische
Malzbonbons
1$000 die Dose
„La Bonbonnière"
Rua 15 de Novembro 14
(esquina Largo do Thesouro)
Filiale: **Rua S. Bento 23-c.**

Dra.
Johanna Pillmann
Zahnärztin
Spezialistin für Zahnregulierungen
Rua José Bonifacio 32
S. Paulo.

Ausbleiben oder Unregelmässigkeiten der Menstruation. 2356
Sehnelle Hilfe durch die
Capsulas de Apialbina von Camargo Mendes.
:: Zu haben in der ::
Apotheke Camargo, São Paulo
Rua Xavier de Toledo 26

Terrains zu 2$000
Diese Terrains liegen in der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio und in unmittelbarer Nähe derselben, geteilt in Lote von 10×60 10×58, 10×50 und 10×38 diese von 2$000 bis 5$000 der □m. Hohe, gesunde und ruhige Lage, nivellierte Strasse, Wasserleitung. Bei Bar-Käufen 10% Rabatt, bei Teilzahlungen ohne Zinzen. Einzige Gelegenheit, benützt sie denn es sind fast alle verkauft. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr fährt das Automobil zur Besichtigung der Terrains von meinem Hause ab. Plan und nähere Informationen Rua Barão de Itapetininga 41-A, sobrado, João G. Barreto, S. Paulo. 3857

Dr. Alexander T. Wyeard
prakt. Arzt, Geburtshelfer und Operateur. Wohnung: Rua Pirapitinguy 18, Consultorium: Rua S. Bento 45, sobr. Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Telefon 998. Spricht deutsch. S. Paulo

Rio de Janeiro.
Wiener Bier- und Speise-Halle
Bier in Chops — Delikatessen und Sandwichs.
Largo da Carioca 11 - Telephon 1758 (privat 548)
Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botanico, Santa Thereza, Villa Isabell, São Christovão, zu den Hafen-Anlagen und nach Niotheroy und São Domingos.
Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche. Aufmerksame Bedienung. Billige Preise. Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskenntnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch. 2358
Der Besitzer: **Wilhelm Althaller.**

Billigstes Baumaterial
Kalksandsteine
Stets grösseres Quantum auf Lager. Jede Quantität kann sofort geliefert werden.
Companhia Paulista de Tijolos Calcareos
Geschäftsleitung: Rua S. Bento N. 29 (2. Stock) | Postfach 130 São Paulo | Fabrik: Rua Porto Seguro Telephon 930

Kravatten-Fabrik
Komplettes Sortiment in Strümpfen, Hemden Kragen, Manschetten und anderen Artikeln.
MOTTA & PINHO
Verkauf en gros und en detail
Billigste Preise nur gegen Barzahlung
Rua Quintino Bocayuva, 10
Nähe der Rua Direita S. PAULO
303

DERNIERS MODELES DE PARIS
chics et bon marché, chez
MADAME ALICE
Tailleurs, Fourrures, Blouses, Robes etc.
Rua Boa Vista N. 5, Sala N. 6
SÃO PAULO 6740

Ausgezeichneten
Frühstücks-
und
Mittagstisch
finden einige Herren und Damen
Rua Bento Freitas 40
São Paulo.

Willy Fladt
Zahnarzt
In Deutschland diplomiert
Spezialist für
Zahnregulierungen
Rua 15 Novembro 57, 1. Stock
São Paulo

Hoening's
Bahia-Cigarren
sind die besten!
Probieren Sie
Haya,
Margarita,
Reclame,
Idalina.
Alleinige Vertreter:
Ricardo Haschold & Comp.

Despachos!
Die Unterzeichneten empfehlen sich als
Despachanten
für Import und Export unter Zusicherung promptester Erledigung und mässiger Provision.
2959 Achtungsvoll
Altenburg & Comp.
Rua Martim Affonso No. 3
SANTOS Caixa 319 SANTOS

ORENSTEIN & KOPPEL - ARTHUR KOPPEL, A.-G. BERLIN

Bahn-Anlagen für Industrie u. Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.
Portland-Zement **„Germania"**
seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.
Alle Arten von **Baubedarfsartikeln**
Streckmetall u. Rundeisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern
Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.
Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr
Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre
nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, **unzerbrechlich.**
Vertreter:
Schmidt, Trost & C.
Santos S. Paulo Rio de Janeiro

Allgemeine Elektrizitäts Gesellschaft
BERLIN
General-Vertreter für São Paulo und Minas:
Companhia Paulista de Electricidade
Ausführung elektrischer Anlagen jeder Grösse und Umfanges für Stark- und Schwachstrom. — Depot sämtlicher Materialien für elektrische Anlagen. — Ständiges Lager in allen Telefon-Artikeln der
Telefon-Fabrik Aktien-Gesellschaft
vormals J. BERLINER, Hannover
Komplettes Lager von Telefonen, kompletten Telefonstationen, sowie sämtliche Materialien für Fernsprech-Anlagen.
Hauptkontor:
Rua São Bento Nr. 55 — São Paulo

Photographie u. Vergrösserungs-Anstalt
von
Gustavo A. Schmidt
MOGY DAS CRUZES
empfiehlt sich zur Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten, speziell zu Vergrösserungen in tadelloser Ausführung und konkurrenzlos, billigen Preisen. Bei Anfragen bitte Original-Photographie beizufügen, welche in jedem Falle franco retourniert wird. 3377

Gasthaus Weisse Taube
Rua do Triumpho 3—5, S. Paul
hält sich dem verehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. — Tischweine, Antarctica-Sch.. open u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise Pensionisten werden angenommen. Die Besitzerin
Mathilde Friedrichsson

Unmöbliert. Zimmer
möglichst in einem Vororte, per sofort oder ab 1. September von deutschem Herrn zu mieten gesucht. Offerten unt. R. 86 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 4009

Aufzüge „ZANOTTI"
Herstellung und Montierung von Personen- und Lastaufzügen
J. Zanotti 3773
Spezial-Werkstätte.
Rua Washington Luiz 25, S. Paulo

Victor Strauss 1340
Deutscher Zahnarzt
Largo do Thesouro 1
Ecke Rua 15 de Novembro
Palacio Bamberg
1. Etage Saal No. 2.

Restaurant und Pension
Zum Hirschen
Rua Aurora 37, S. Paulo
hält sich dem hiesigen u. reisenden Publikum bestens empfohlen, Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten, mässige Preise, stets frische Antarctica-Chops.
Es ladet freundlichst ein
2325) HEINRICH GRAEFE
Pensionisten werden jederzeit angenommen. Auch Mahlzeiten ausser dem Hause.

Chapelaria Martins
São Paulo
Rua 15 de Novembro No. 22
empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in
Hüten
insbesondere in
Habig Hüten - Wien.

Dr. Stapler
ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital
Operateur und Frauenarzt.
Rua Barão Itapetininga 4
S. Paulo. Von 1—3 Uhr.
Telephon 1407.

Pensão Heib
Rua Quintino Bocayuva N. 38
3242 SÃO PAULO
Pension per Monat 85$000
Einzelne Mahlzeiten 2$000
Reiche Auswahl von gutgepflegten Weinen, Bieren und sonstigen Getränken. Aufmerksame Bedienung

CARL KELLER
Zahnarzt
Rua 15 de Nov. 45, sobr.
S. Paulo. 2956
Spezialist für zahnärztliche Goldtechnik, Stiftzähne Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: Professor Dr. Eng. Müller

Mellin's Food
aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke.
Agenten: 259
Nossack & Co. — Santos

Dr W. Seng
Operateur u. Frauenarzt
Telephon N 38. (2097
Konsultorium u. Wohnung: Rua Barão Itapetininga 21, S. Paulo, von 12—4 Uhr.

Pensão Progresso Mineiro
Bello Horizonte
RUA AYMORES Nr. 698
Deutsches Haus.
Neues modernes Haus mit allem Komfort, in ruhigster, zentralster Lage. — Zimmer von 4—7$000 mit voller Pension.
Chr. Kürzer
8523 Besitzer.

Dr. Carlos Niemeyer
Operateur u. Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode d. Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern.
Sprechzimmer u. Wohnung Rua Arouche 2 S. Paulo
Sprechstunden von 1—3 Uhr.
Gibt jedem Ruf sofort Folge.
Spricht deutsch 2459

Kalk und Zement
Beneduci & Scapin
S. PAULO, Caixa postal 956
Telephon 4064 :: Rua do Thezouro, 3
Aufträge für das Innere werden angenommen.
Uebernahme von Strassen - Pflasterungen.

War ermüdet.

Ich Endesunterzeichneter erkläre, dass ich an furchtbaren Beinwunden litt, die immer grässlicher und gefährlicher wurden. Ich war schon müde, ausländische und nationale Mittel zu gebrauchen, als ich das Glück hatte, Apotheker Herrn João da Silva Silveira zu treffen, der mir anriet, das kräftige Elixir de Nogueira, Salsa, Caroba u. Guayaco zu gebrauchen. Ich tat es mit dem Erfolg, dass schon nach dem Gebrauch nur weniger Flaschen ich radikal geheilt wurde, was ich hiermit bestätige.

Pelotas, 2. Februar 1880.

Pedro Morotó.

Wird in allen besseren Apotheken und Drogerien dieser Stadt verkauft.

DEPOSITO NORMAL Normal

Soeben eingetroffen:
Dr. Oetker's Backpulver
Gelée-Pulver
Rote Grütze-Pulver
Pudding-Pulver
Vanillin-Zucker
Florylin
Meerrettig in Pulver

Casa Schorcht
21 Rua Rosario 21 — S. Paulo.
Telephon 170 Caixa 253

Gebrauchter, kleiner

Handwagen

mit Federn zum Transport leichter Gegenstände zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter „Handwagen" an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Zahnärztliches Kabinett

Dr. Worms

Prelsgekrönt mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Weltausstellung in Rom 1911.

Sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prothetische Arbeiten Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem priviegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
Praça Antonio Prado No. 8
Telefon Kabinett 2657 — Telefon-Wohnung 2702 — Wohnung Rua General Jardim No. 18 — Caixa postal „t" — São Paulo. 2522

Mädchen

gesucht, das etwas von Kochen versteht und bei der Hausarbeit hilft. Frau von der Leyen, Carioba, Est. Villa Americana. 3742

Abrahão Ribeiro
Rechtsanwalt
— Spricht deutsch —
Büro: Rua José Bonifacio 7, S. Paulo Telephon 21 18
Wohnung: Rua Maranhão 3, Telephon 320

Ehepaar

ohne Kinder sucht möbliertes Zimmer mit Pension im Hause einer besseren Familie. Vorgezogen werden die Stadtteile Sta. Cecilia oder Villa Buarque. Offerten an A. de Camargo, Alameda Barão de Limeira No. 26, São Paulo. (4037

Perfekter 4022

Koch oder Köchin

gegen hohen Lohn per sofort gesucht. Restaurant Albertina, Tremembé, (Linha Cantareira.)

Für Herrn

Guilherme Vogel

früher Estação Veneranda liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Todesanzeige.

Am Sonnabend, den 23. August, verschied im Hospital Samaritano, nach nur 2tägigem schweren Leiden unser Angestellter, der Lithograph

Georg Gärtner

im Alter von 35 Jahren, wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Direktion der
Comp. Lith. Hartmann-Reichenbach

Nachruf.

Am 23. August, abends 9 Uhr, verstarb im Hospital Samaritano zu São Paulo nach kurzem Leiden unser Verbandskollege, der Lithograph

Georg Gärtner

geboren am 4. Februar 1879 zu Schwabach in Bayern.

Sein ehrenwerter Charakter und treue Verbandszugehörigkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Deutscher Graphischer Verband für Brasilien.

Todesanzeige.

Allen Kollegen die traurige Nachricht, dass am Sonnabend, den 23. August, abends 9 Uhr, im Hospital Samaritano, der Litbograph

Georg Gärtner

im Alter von 35 Jahren, nach kurzem, aber schwerem Leiden verstorben ist.

Wir bitten alle, dem Dahingeschiedenen ein stilles Andenken zu bewahren.

Die Angestellten der
Comp Lith. Hartmann-Reichenbach

Klavierunterricht

erteilt deutsches Fräulein. Gefl. Anfragen unter D. Z. P. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Victoria Strazák
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27. São Paulo

---

Chacara.

Ein 7 Alqueiren grosse, in der Umgegend dieser Hauptstadt gelegene Chacara, mit Wasser und Kanalisation, verschiedenen Kulturen (Getreide, Früchte u.s.w), für Automobile erreichbar, mit Strassenbahnlinie in der Nähe, ist zu verpachten. Zu erfragen; Rua José Bonifacio 7, São Paulo, Saal No. 1. [4039

Tüchtige Köchin

welche auch andere leichte Arbeiten mit verrichtet, im Hause schläft, für bessere brasilianische Familie gesucht. Gehalt bis 60$ monatlich. Rua Gazometro 328, sobr., S. Paulo. 4050

Zimmer zu vermieten.

In einem schönen neuen Hause, in ruhiger, gesunder Lage, ist ein leeres Zimmer evtl. mit Mitbenutzung des Saales, bei deutscher Familie an besseren Herrn zu vermieten. Adresse in der Exp. d. Ztg., S. Paulo. 4051

Appreteur

mit sämtlichen Warengattungen der Berliner Fabrikation sowie in der Herstellung von wasserdichten Geweben auf's Beste vertraut, sucht Stellung. Gefl. Anträge unter „Appreteur" an die Exp. d. Ztg, S. Paulo. 4057

Governess.

Required by an English family resident in São Paulo, an english speaking resident Governess, age from 25—35, fully competent to teach and take charge of three children of 8 and 9. Must be protestant, in good health, bright and willing, as the mother is not strong.

Write fully with copies of testimonials, enclosing photo, stating required to M. Caixa 554, São Paulo. 4040

Koch oder Köchin

fürs Innere gesucht. Lohn 130—150$000. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Ztg, S. Paulo. 3909

Federbett

fast neu, mit 2 Kopfkissen, wegen Abreise billig zu verkaufen. Rua General Ozorio 159, S. Paulo. (4052

Wirtschafterin

sucht selbständige Stellung oder Herrenhaushalt. Geht auch nach ausserhalb. Offert. unt. A. Z. 100 an die Exp. d. Ztg. S. Paulo. 4042

Saal

möbliert, an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension zu vermieten. Garten und Bad vorhanden. Rua Manoel Dutra 50, São Paulo. 4056

Sanitätsbehörde
Bekanntmachung

Die Direktion der Sanitätsbehörde macht hierdurch bekannt, dass über die Anzeigepflicht bei dem Auftreten ansteckender Krankheiten die folgenden Bestimmungen in Kraft und zu befolgen sind:

Artikel 429. — Wenn irgendwo ein Fall einer ansteckenden Krankheit sich zeigen sollte, so ist derselbe sofort zur Kenntnis der Sanitätsbehörde oder des Stadtpräfekten zu bringen, und zwar liegt die Anzeigepflicht den folgenden Personen ob:

a) Den Haushaltungsvorständen, Leitern von industriellen Etablissements, Fabriken, Werkstätten, Schulen oder Asylen, in welchen solche Kranke sich befinden. Ferner sind zur Anzeige der Krankheit verpflichtet: das Oberhaupt der Familie, der nächste Anverwandte des Kranken, der mit ihm unter einem Dach wohnt, der Krankenpfleger oder jede andere Person, die ihn begleitet, oder mit seiner Behandlung beauftragt ist. Sind solche Personen nicht vorhanden, so ist der nächste Nachbar zur Anzeige bei den oben genannten Behörden verpflichtet, sobald er erfährt, dass die betreffende Krankheit eine ansteckende ist oder auch nur mutmasst, dass der Charakter derselben ein ansteckender sein könnte.

b) dem Hauseigentümer oder denjenigen Personen, welche für das Grundstück, auf dem sich gemeinschaftliche Wohnungen befinden, verantwortlich sind.

c) dem Arzt, der zur Hilfeleistung zu einer von einer ansteckenden Krankheit befallenen Person gerufen wurde, auch in dem Falle, dass er die Behandlung der Krankheit nicht übernimmt. Er hat trotzdem die Pflicht, sofort der nächsten Behörde auf dem schnellsten Wege die Erklärung von dem Erscheinen eines oder mehrerer Fälle einer ansteckenden Krankheit, die er beobachtet oder gefunden hat, zugehen zu lassen.

Artikel 432. Die Personen, die gegen diese Vorschriften, die im obigen unter a) b) c) des Artikels 429 angeführt sind, verstossen, werden mit Geldstrafen in Höhe von 50 bis 100 Milreis belegt.

Artikel 436: Krankheiten, welche der Anzeigepflicht unterliegen, sind die folgenden:

1) Die Pocken.
2) Das Scharlachfieber.
3) Die Pest.
4) Die Cholera.
5) Das gelbe Fieber.
6) Die Diphteritis.
7) Ansteckung der Neugeborenen durch Kindbettfieber der Mutter oder das Auftreten von Augenkrankheiten bei denselben.
8) Der Typhus, die typhösen Fieber und ihre Abarten.
9) Die Lungenschwindsucht.
10) Die eitrige Leprakrankheit.
11) Das Sumpffieber.
12) Die Ankylostomiasis.
13) Die Geschwüre an den Augenliedern (Trachoma) und die citerartige Conjuctivite an den Augen.
15) Der Keuchhusten, die Masern und die Paradite, wenn sie in Schulen, Asylen oder Gruppenwohnungen sich zeigen.
16) Die Entzündung der Hirnhaut oder der Rückenmarkshirnhäutchen, wenn sie epidemisch auftritt. (Auf besonderen Vorschlag des General-Direktors des Sanitätsdienstes von der Regierung verordnet).

Artikel 491: Wenn es sich um einen Fall von Pockenkrankheit handelt, so wird die Behörde die Vorschriften des Artikels 471 a, b, c, e, in Anwendung bringen, dass heisst, sie wird die Personen, die im Ansteckungsherde selbst wohnen, ärztlich überwachen lassen. Die ärztliche Kontrolle kann sich auch erstrecken, wenn es die Behörde für notwendig hält, auf die in der Nähe des Ansteckungsherdes oder in verdächtigen Gegenden, wo man das Vorhandensein der Krankheit vermutet, wohnenden Personen oder auf solche, die erst kürzlich aus verseuchten Gegenden angekommen sind.

Artikel 492: Die Sanitätsbehörde, der von der Existenz der Krankheit, auf dem schnellsten Wege, sofort Mitteilung zu machen ist, wird, die Personen, welche sich in einem Ansteckungsherde aufgehalten haben, impfen oder wiederimpfen lassen.

Artikel 693: Die Personen, welche die im vorhergehenden Artikel angeführten Schutzmittel für sich nicht in Anwendung bringen lassen wollen, werden an einem geeignetem Ort untergebracht und daselbst 14 Tage lang beobachtet, es sei denn, dass sie Beweise erbringen, dass sie in den letzten sechs Jahren mit Erfolg geimpft wurden.

Artikel 494: Wenn der Verkehr in dem verseuchten Hause oder Zimmer wieder freigegeben ist, so wird die Sanitätsbehörde den betreffenden Eigentümer auffordern, das Zimmer, in welchem der Kranke lag oder das ganze Haus reinigen und wieder in den für die Gesundheit vorschriftsmässigen Zustand setzen zu lassen, je nach dem die Umstände es erfordern.

Artikel 495: Während ihrer Besuche werden die Sanitätsinspektoren auf alle mögliche Art das Impfen und Wiederimpfen vornehmen und dabei genau nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren.

São Paulo, den 9. Juli 1913.

3814 Der Sekretär
(gez.) Joaquim R. Teixeira.

CASA LUCÚLLUS

Florylin
Backobst
Hülsenfrüchte
Mühlenfabrikate
Pökelfleisch
Sauerkraut
Rua Direita N. 55 B
São Paulo.

Wirtschafterin

Deutsche Witwe, 34 Jahre alt, mit 13 jähr. Tochter, sucht Stellung als tüchtige Wirtschafterin eventl. bei einzelnem Herrn. Santos bevorzugt. Offerten unter A A. in der Expedition ds. Ztg. in S. Paulo niederzulegen. (4047

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch.
09

Junger Mann

Oesterreicher, ledig, deutsch und portugiesisch sprechend, mit Fahrkarte, sucht Stellung. Derselbe kann melken und versteht mit Kühen umzugehen. Gefl. Offerten unter S. H. 4038 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4038

Eine Frau

sucht tageweise Beschäftigung zum Waschen, Scheuern und Bohnern. Anzufragen Alameda Pindamonhangaba No. 41, (Moóca), S. Paulo. 4041

Haus

7 × 37½ m, mit 5 Zimmern, grosser Küche, Keller, Baderaum, Einrichtungen für Federvieh zu verkaufen. Rua Affonso Penna Nr. 37, (Luz) S. Paulo. 4021

Saal

elegant möbliert, ist mit oder ohne Pension zu vermieten. Kaltes und warmes Bad ist im Hause. Rua Ipiranga 14, S. Paulo. (4055

Junger Mann

für hiesiges Büro gesucht, welcher deutsch und portugiesisch korrespondieren kann. Offerten unt. P. Z. 144 an die Exped. d. Ztg., S. Paulo. 4402

Zu vermieten

bei deutscher Familie, ein kleines möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht. Bad im Hause. Rua Mauá 33, S. Paulo. 4035

4064

Heirat.

Junger Mann, Mitte 20er, wünscht mit deutschem Mädchen in Verbindung zu treten zwecks späterer Heirat. Diskretion zugesichert. Offerten unter J. S. 324 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Tüchtiger

Automobil-Mechaniker

per sofort nach Bahia gesucht. Zu melden Rua da Quitanda 10, São Paulo. 4059

Zimmer

unmöbliert, im Sta. Ephigenia-Viertel gelegen, per 1. September oder später zu mieten gesucht Offerten unter A. B 27 an die Exp. ds. Bl. in São Paulo.

D.M.-G.-U. „LYRA"

S. Paulo Largo Paysandú 20 S. Paulo

Sonntag, den 31. August:

Ausflug nach Santo Amaro

Treffpunkt 7¾ Uhr am Largo da Sé. Näheres an den Vereinsabenden und Rua Florencio de Abreu 5.

Abends 8 Uhr:

Kränzchen im Vereinslokale. 4014

Deutscher Schulverein Villa Marianna

Sonntag, den 7. September 1913:

Grosses Schul-Fest

auf der Chacara des Vereins Deutsches Krankenhaus, Rua 13 de Maio 319 (Bonds: Paraiso — No. 5, Avenida Granda — No. 26) unter Mitwirkung einer grossen Musikkapelle.

Preisschiessen - Tombola (jedes Los gewinnt)
Vogelstechen für Damen - Vorträge der Schüler
Abends Tanz auf Holzboden

Beginn des Schiessens 11 Uhr — Beginn des Festes 1 Uhr 30 nachm.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Eintritt 500 Reis für Erwachsene.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
DER VORSTAND.

Schöne Wohnungen

2 schöne, soeben fertiggestellte Sobrados in der Rua Maximiliano de Carvalho 90 und 92 (nahe dem Largo do Paraizo) werden kleinere an bessere Familie vermietet. Kontrakt wird vorgezogen. Zu unterhandeln mit Oscar Bohn, Rua Martim Francisco 26, São Paulo, von 10—11 und von 4—6 Uhr nachmittags. 3919

Junger Mann

Brasilianer, spricht deutsch, englisch und französisch, sucht passende Stellung. Gefl. Offerten unter „Brasilianer" an die Exp. ds. Bl. in S. Paulo. (4062

Möbliertes Zimmer.

Ab 1. September ist ein einfach, jedoch reinlich möbliertes Zimmer mit separatem Eingang billig zu vermieten Bond fast vor der Tür. Rua Monte Alegre 17, Perdizes, S. Paulo. 4061

Mädchen gesucht.

Ein ordentliches sauberes Mädchen, welches etwas vom Kochen versteht, für alle Hausarbeiten von kleiner deutscher Familie gesucht Zu erfragen Rua Victoria 84, São Paulo 4060

Wachhund

Ein zweijähriger guter Wachhund ist für 50 Mil zu verkaufen. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung in S. Paulo

---

Bauplätze

in schönster Lage in Mandaqui (Cantareirabahn) noch billig zu verkaufen. Näheres bei Dr. Lehfeld, Rua Quintanda 8, u. Wilhelm Tolle, Mandaqui. 3551

Dr. Carlos A. G. Knüppeln
Rechtsanwalt
S. PAULO
Rua Barão de Paranapiacaba 4 sala No. 10, (Antiga Caixa d'Agua.) 588
Sprechstunden von 12—3 Uhr

Peitoral - Wilken
ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Hals-Krankheiten. Depot: Laves & Ribeiro, Drogaria Ypiranga, Rua Direita 53, S. Paulo

---

Ausstopfen von Vögel

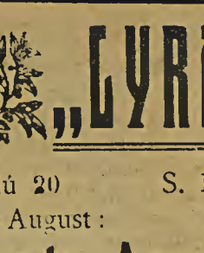
und Säugetieren aller Gattungen, sowie Verkauf von Tatúkörben, Schmetterlingen und Vogelbälgen aller Arten, Anfertigung von Teppichen, Tigerfellen und künstlichen Schädeln. Rua Cardoso Almeida 34-A Perdizes S Paulo 3225

Aromatisches

Eisen-Elixir

Elixir de ferro aromatisado :: glycero phosphatado .: Nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3$000.

Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo



MARCA REGISTRADA

Da ich längere Zeit krank war

und schon viel von dem Präparate ISIS VITALIN gehört hatte, beschloss ich es einzunehmen. Es bekam mir ausgezeichnet, mein Zustand besserte sich täglich und in kurzer Zeit war ich vollkommen wieder hergestellt. Meine wiedergewonnene Gesundheit verdanke ich dem ISIS VITALIN.

Frau Anna Michels
(Blumenau)

Achtung! Neu!
Erste Berliner
Steh-Bier-Halle
genannt „Alt Berlin"
Ladeira Sta. Ephigenia 29.

Zu vermieten

ist ein neues Haus mit Sobrado. Rua Aurora 121, S. Paulo, Offen von 4—5½ Uhr abends 4065

Für 4075

Frau Emilie Langer

liegen wichtige Nachrichten in der Expedition ds. Bl. in S. Paulo.

Zu vermieten

leeres Wohn- und Schlafzimmer an Herren, desgl. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension. Rua Rego Freitas Nr 72, Querstrasse vom Largo do Arouche, São Paulo. 4072

Saalkellner.

Gesucht ein perfekter Saalkellner. Pension Suisse, Rua Brig. Tobias 1, S. Paulo. (4077

Saal

mit separatem Eingang an 1 oder 2 Herren zu vermieten. (Elektr. Licht) Rua Matto Grosso 2 (Consolação), S. Paulo. (4074

Für Herrn

Ferdinand Mayer

in Sant' Anna, liegen Nachrichten in der Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Vermischtes

Galante und ungalante Sprichwörter. Die europäischen Männer blicken gern auf die orientalischen Völker herab, denen oft nachgesagt wird, daß sie ihre Frauen entweder als einen willenlosen Luxusgegenstand oder als ein Arbeitstier ansehen und nichts von der Ritterlichkeit der europäischen Männerwelt ahnen. Wenn das Sprichwort wirklich die Neigung des Volkes widergibt, dann sind die Orientalen viel galantere und ritterlichere Männer als die Kavaliere Europas. Denn fast alle Sprichwörter der europäischen Kulturvölker, die sich mit dem Wesen der Frau beschäftigen, sind für die Frauenwelt wenig schmeichelhaft, ja meist geradezu frauenfeindlich und zum mindesten höchst ungalant. Und am ungalantesten von allen Völkern sind, wie J. M. Merich in einem Artikel der „Dame" ausführt, merkwürdigerweise sogar die Franzosen, die sich auf ihre Ritterlichkeit gegen das weibliche Geschlecht so gern etwas zugute tun. Der Provencale behauptet recht grob, „Idioten und Frauen verzeihen niemals" und fügt hinzu: „Die Frau lacht, wenn sie will, und weint, wenn sie will." Und noch gröber: „Auf die Treue deines Hundes kannst du bis zum letzten Augenblicke rechnen, auf die Treue einer Frau nur bis zur nächsten Gelegenheit." Und so ist es denn auch kein Wunder, wenn diese Pessimisten erklären: „Der Mann hat zwei gute Tage im Leben: wenn er eine Frau nimmt und wenn er sie beerdigt." Etwas galanter ist schon der Mann der Picardie, der sich wenigstens zu der Anerkennung aufrafft: „Was ohne Seele ein Leib, ist ein Haus ohne Weib." Aber warnend fügt er hinzu: „Schwiegermutter und Schwiegertochter sind ein Sturm- und Hagelwetter." Das Heiraten gilt bei allen Völkern mehr oder minder als eine gefährliche Lotterie. „Wer Schererei in seinem Leben haben will, muß sich ein Schiff kaufen oder ein Weib nehmen." Noch weniger ritterlich sind die stolzen Spanier. „Wer eine Frau beim Wort und einen Aal beim Schwanz nimmt, kann wohl sagen, daß er nichts hat." Am meisten Angst aber hat der Spanier vor einer klugen Frau: „Eine Frau, die denkt, nimm nicht für geschenkt." Auch der deutsche Volksmund verrät wenig von der Kultur einer echten Galanterie. „Weibertränen sind Wasser auf eines Narren Mühle," behauptet das deutsche Sprichwort; und besonders böse wird der deutsche Volksmund, wenn er sich den praktischen Dingen zuwendet und die Verschwendungssucht geißelt: „Die Frau kann mehr in der Schürze forttragen, als der Mann einfährt mit dem Leiterwagen." Wieviel galanter und ritterlicher ist dagegen der Orientale. Der Perser lächelt nur zu den ungalanten europäischen Sprichwörtern und philosophiert gelassen: „Die Männer werfen den Frauen Mangel an Verstand vor — und wenn eine klug ist, geht's ihnen wider den Strich." Und der Araber möchte ohne Frau überhaupt nicht leben. „Wenn im Hause kein Weib ist, muß man aus Holz eins machen", erklärt er sehr kategorisch, denn nach seiner Anschauung ist „eine gute Frau eine goldene Krone". Freilich, sie muß auch gut sein, denn „schöne Frauen sind nur eine Woche gut, gute Frauen aber ihr Leben lang schön." Deshalb „wer eine gute Frau hat, altert nie — und wenn es möglich wäre, lebte er ewig."

Humor und Kurzweil

Der Druckfehler in der Heiratsannonce. Sie hatten sich durch die Zeitung kennen gelernt, auf der kurzen Hochzeitsreise aber gleich lieb gewonnen. (Das war die höchste Zeit!) Ihm war übrigens alles recht — nur nicht das Essen in den Gasthöfen. Als sie in ihrem Heim landeten, war sein erster Wunsch, ein von den Händen seiner Frau bereitetes Mittagsmahl zu genießen. Und das Mahl kam — aber es war kein Genuß! Er konnte das auch nicht überwinden und machte mit umwölkter Stirn die Bemerkung: „Ja, liebes Weibchen, in der Annonce, die uns zusammengeführt, las ich doch, du hättest die Kochschule absolviert!" Zitternd und bangend erwiderte die junge Frau: „Das war ein Druckfehler. Ich habe die Hochschule absolviert."

Hm. „Ihre Kusine hat Ihnen also geraten, es einmal mit einem Heiratsgesuch zu probieren, haben Sie viel Offerten erhalten?" — „Nur eine. Von ihr."

Verschnappt. Sommerfrischler: „Bei Ihnen geht das Geschäft schlecht, wo jetzt doch so viel Fremde im Orte sind?" — Bader: „Ja, . . . a jeder kummt halt nur einmal."

Durchschaut. Junger Ehemann (zärtlich): „Gib mir einen Kuß, Liebstel" — Frau (die in der kurzen Zeit ihres Ehestandes schon arg vernachlässigt wurde, erstaunt): „Na, du hast wohl heute die ersten Kupons von meinen Papieren abgeschnitten?"

Frauenbewegung

Das Mysterium des Weiblichen. John Ruskin, der auch außerhalb Englands so populäre Kunst- und Sozialphilosoph, wurde einst aufgefordert, einen Vortrag über Mädchenerziehung zu halten. Gleich am Beginn desselben drängte sich ihm jedoch eine Frage auf, die er lösen zu müssen glaubte, bevor er an die Ausgestaltung seines speziellen Vorwurfes herantreten konnte. In der Tat, ehe ein Philosoph über Mädchenerziehung spricht, muß er die Eigenart, das Wesen der Frau im Unterschiede vom Manne kennzeichnen. So entstand einer der interessantesten Essays des großen Idealisten. Es liest sich wie eine der modernsten Schriften über Frauen. John Ruskin hat in seiner Ehe Unglück gehabt. Trotzdem gehört er zu den schwungvollsten Verehrern des Frauengeschlechts. Diesen Widerspruch klärt die Tatsache, daß die Ehe, welche ihn bei längerer Dauer vielleicht zu einem englischen Strindberg gemacht hätte, sehr bald auf beiderseitigen Wunsch gelöst wurde. So erhielt Ruskin den ungetrübten Blick für die großen, leuchtenden Seiten der Frauennatur. Was Ruskin vor allem auffiel, war der Unterschied zwischen der Ansicht der heutigen Männerwelt und der großen Geister der Vorzeit über das Leben und die Bestimmung der Frauen. Shakespeare, der in seinen Dichtungen ein meisterhaftes Abbild des Lebens gibt, hat den Frauen eine sehr beachtenswerte Stellung eingeräumt. Fast in allen Stücken entsteht der tragische Konflikt durch die Schwäche oder Torheit eines Mannes, während die Versöhnung, falls sie eintritt, durch die Tugend und Weisheit einer Frau herbeigeführt wird. Hermoine im „Wintermärchen", Cordelia im „Lear", Desdemona, Julia, Porzia, im „Kaufmann von Venedig", die Mutter Coriolans, welch hingebungs- und hochachtungsvolle Frauen! Auch Walter Scott wird nicht müde, den veredelnden Einfluß zu schildern, den opferfreudige, geduldige und kluge Frauen auf die Männer ausüben. Reiht man den Frauengestalten der englischen Dichter die eines Dante und Aeschylos an, so wird man vor die Frage gestellt: „Haben sich alle jene großen Männer getäuscht oder sind wir heute auf einem falschen Wege?" Ruskin lehnt sich gegen die Ansicht auf, daß der Frau keine leitende Stellung zukomme, daß sie nicht einmal selbständig zu denken brauche. Er vertritt mit allem Nachdrucke die Idee, daß die Frau zwar nicht zur Beherrschung der Menschheit, wohl aber zu einer leitenden Wirksamkeit neben dem Manne berufen sei. Die Frage von der Ueberlegenheit eines Geschlechtes über das andere verwirft er. Jedes von ihnen hat, was dem anderen fehlt, und wird durch das andere ergänzt. Des Mannes Sinn ist tatkräftig, unternehmend und auf das Behaupten des einmal Errungenen gerichtet. Seine Verstandeskräfte wenden sich dem Erforschen und Erfinden zu. Seine Tatkraft bekundet sich in der Gefahr und im Ueberwinden von Schwierigkeiten. Die Stärke der Frau zeigt sich nicht im Kämpfen ,sondern im Beherrschen der Situation. Ihr Verstand beschäftigt sich weniger mit dem Erfinden und Hervorbringen, als mit dem sinnigen Anordnen, Einrichten und Begutachten. Sie sieht auf den Wert der Dinge, auf ihre Berechtigung, und gibt einem jeden den ihm gebührenden Platz. So faß Ruskin die moralische und geistige Eigenart der Frau auf; und dementsprechend verurteilt er die oberflächliche Erziehung, die der Mehrzahl der Mädchen noch heute erteilt wird. Wenn auch in der Regel die Wissenschaft für den Mann die Hauptaufgabe des Lebens, für die Frau nur der Schmuck des Lebens ist, so sollte die Frau doch mit der Bildung nicht tändeln, sondern sich das Wissen mit äußerster Genauigkeit Schritt für Schritt aneignen. Es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen oberflächlicher Vielwisserei und einer ernsten Grundlage an Kenntnissen. Selbst diejenige Frau, die nur Gehilfin ihres Mannes sein will, kann ihm mit dem, was sie wirklich weiß, oft nützen.

Kunst und Wissenschaft

Ein Mittel, Erdbeben zu prophezeien. Ein eigenartiges Mittel, um das Drohen von Erdbeben vorauszusehen, glaubt der berühmte japanische Erdbebenforscher, Professor Omori, erkannt zu haben. Der Gelehrte hat sein Augenmerk auf die Veränderungen in der Höhe des Meeresspiegels gerichtet und zu diesem Behuf in den Jahren von 1894 bis 1910 auf zehn japanischen Erdbebenstationen Beobachtungen anstellen lassen. Von 1897 bis 1899 stieg nach diesen Feststellungen das Niveau um 2½ Zoll; von 1900 bis 1902 sank es um 1½ Zoll, stieg dann wieder von 1902 bis 1906 in die Höhe und fiel dann wieder bis 1909. „Für die Erklärung dieser Tatsachen", schreibt Omori, „gibt es nur zwei Deutungen. Entweder wir müssen annehmen, daß sich das Niveau des Meeres selbst verändert, oder daß das, was die Veränderung hervorbringt, eine Erhöhung des Landes ist. Wie sollen wir nun bestimmen ,welches das verändernde Element ist? Einfach durch die Beobachtung, daß nicht weit von den Stationen, wo eine Veränderung konstatiert wird, andere sind, auf denen man nichts derartiges, oder geradezu Entgegengesetztes wahrnimmt. Unter diesen Bedingungen können wir nicht gut eine Veränderung des Meeresspiegels annehmen, da diese überall konstatiert werden müßte, sondern wir müssen schließen, daß eine Veränderung auf dem Festlande stattfindet. Diese Theorie unterstützt Omori durch Beobachtungen in Europa, da derartige Forschungen in Japan zu kurze Zeit gemacht worden sind, um absolut richtige Folgerungen zu erlauben. Da ist merkwürdig, daß das große Erdbeben von Messina zu einer Zeit stattfand, wo sich der Meeresspiegel auf einem Minimum befand, das heißt, wo die Erhöhung des Landes ein Maximum erreicht hatte. Bald nach dem Erdbeben hob sich das Niveau des Meeres, das des Landes sank. „Jahrelang war der Erdboden allmählich höher und höher geworden", so erklärt der Gelehrte diese Erscheinung, „ein Teil der Erdbrüche war also unter dem Drucke der benachbarten Massen, von ihnen gepreßt, nach oben gewölbt worden, geradeso, wie sich ein Pappdeckel wölbt, wenn er mit beiden Händen gefaßt und zusammengedrückt wird. Im Jahre 1908 war nun die durch das Höherwerden der Erde hervorgerufene Spannung so stark geworden, daß die Widerstandskraft der Erdkruste überschritten war, und so erfolgte denn ein Bruch oder Riß der Erdoberfläche. Nachdem so die Wölbung der Erdoberfläche beseitigt war, erlangte das Land allmählich sein normales Niveau wieder, und demzufolge stieg natürlich der Meeresspiegel". Wenn also, wie dies bei Messina der Fall war, der Meeresspiegel eine lange Reihe von Jahren beständig sinkt, so ist dies nach Omoris Ansicht ein Warnungszeichen für das Herannahen eines großen Erdbebens. Jedenfalls wird die Erdbebenforschung dem Verhältnis von Land- und Meeresniveau größere Aufmerksamkeit zuwenden müssen und dann noch wichtigere Resultate erzielen.

Die praktische Gattin. „O, meine Frau ist ungeheuerlich haushälterisch und praktisch! Da hat mir neulich der Schneider eine Hose verpfuscht — sie war mir viel zu eng. Wissen Sie, was sie getan hat? Zwei Kostümröcke hat sie sich daraus gemacht — aus jedem Bein einen."

Thealro São José

Empreza Ia Theatral, Sociedade em comandita
Director Ger. Walter Mocchi
Heute! Heute!

Operette in 3 Akten
Eva

Preise der Plätze:

Frizas ns. 23, 24, 26 e 27	45$000
Frizas, outros numeros	40$000
Camarotes	35$000
Camarotes altos	10$000
Cadeiras	7$000
Amphiteatros	4$000
Balcões	3$000
Galerias numeradas	1$500

Der Kartenverkauf findet in der Charutaria Miml statt.

Theatro Apollo

früher Cassino
Portugiesische Operetten-Gesellschaft Carlos Leal aus Lissabon
HEUTE HEUTE
2 Vorstellungen in jeder Sektion.

Intrigas no bairro
und
Os creançolas

Preise der Plätze:

Frizas	12$000
Camarotes	10$000
Poltronas de 1.a	2$000
Poltronas de 2 a	1$500
Poltronas distinetas	3$000
Entrada geral	1$000

Der Kartenvorverkauf findet im Café Brandão bis 5 Uhr nachmittags statt.

Iris Theatre

Heute Heute

und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralische, instruktive u. unterhaltende Films. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

Vorstellungen in Sektionen

Stuhl . . . . . 500 rs

Sonntags und Feiertags
Grosse Matinées
mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süssigkeiten an die Kleinen.

Polytheama

S. Paulo
Empreza Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
Os South-Americas-Tour.
Heute! Heute

Erstklassige
Varieté-Vorstellung

Reichhaltiges Programm. Auftreten sämtlicher neueingetroffener Künstler.

Sonntag
Familien-Matinée

Preise der Plätze:
Frizas (posse) 12$000; camarotes (posse) 10$000; cadeiras de 1a 3$000; entrada 2$000; galeria 1$000
Kartenverkauf: Charutaria Mimi

Maternidade und Frauen-Klinik
São Paulo.

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Peitoral-Wilken

ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Halskrankheiten. Depot: Laves & Ribeiro, Drogaria Ypiranga, Rua Direita 53, S.Paulo

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.
Rua Quintino Bocayuva No. 32
Grösste Prämien
20:000$, 40:000$, 50:000$, 100:000$, 200:000$

Dr. J. Britto

Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12½—4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S.Paulo

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75
Ecke Rua S. Ephigenia :: S. Paulo
5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Frederico Hieler.

Gründlicher Unterricht

für Ausländer in portugiesisch, spanisch, englisch und Maschinenschreiben usw. von 15$000 monatlich an. Dr. Oliveira Bastos, Avenida Rio Branco 85, 2. andar, Rio de Janeiro. 4015

Dr. Lenfeld
Rechtsanwalt
:: Etabliert seit 1896 ::
Sprechstunden v. 12—3 Uhr
Rua Quitanda 8, I. St., S.Paulo

Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 3707

Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
S. PAULO

Aufpolstern, modernisieren von Polster-Möbeln, Anfertigung thicker Dekorationen
übernimmt 3852
Hans Reinhart
Rua Amaral Gurgel 52, S. Paulo

Gutes Orchester

Quartett oder Quintett, wird für ein Casino und Hotel in einem Badeort per sofort gesucht. Off. unter „Orchester" an die Expedition dieses Blattes, São Paulo, zu richten. 4066

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist 2993
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch—Wien
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabara 11. S. Paulo

José F. Thôman
Konstruktor
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten
Reparaturen
Eisenbeton
Pläne
Kostenanschläge gratis

Dr. Schmidt Sarmento

Spezialist d. Santa Casa in Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Früher Assistent-Arzt in den Kliniken der Professoren Chiari u. Urbantschitsch der K. K. Universität zu Wien. Sprechstunden 12-2 Uhr Rua Boa Vista 31, Wohnung: Largo Coração de Jesus 13, S.Paulo

Dr. Alexander Hauer

chem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshilfl. Klinik in Berlin. Konsultorium: Rua Alfandega 79, 1—4 Uhr
Wohnung:
Rua Corrêa de Sá 5, S.Thereza 322) Rio de Janeiro.

8 Millionen Franks

5 Millionen in Grundstücken, 3 Millionen in Versicherungsprämien

Diesen kolossalen Umsatz unterbreitet uns die União Mutua, die solideste und garantierteste aller Bau- u. Versicherungsgesellschaften.
In Klassen eingeteilt und bei einem bescheidenen Beitrage von 5$ oder 6$ verteilt die União Mutua monatlich an ihre Mitglieder die Summe von 57:300$. Den Mitgliedern, welche bis Ende der Klassenziehungen nicht begünstigt worden sind, werden ihre Einzahlungen mit 10% Zinsen zurückerstattet.
Um dieses zu ermöglichen, hat die União Mutua einen „Zurückzahlungs-Fond" in ihren Bilanzen verrechnet, welche jährlich durch die Presse veröffentlicht werden. Demzufolge ist sie die sicherste Gesellschaft. — Man verlange Prospekte! (2409)

Caixa postal 412 — Rua 15 de Novembro
Eingang von der Travessa do Commercio 2-A.
Gebäude União Mutua (Aufzug) — S. Paulo.

Austro - Americana
Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest
Nächste Abfahrten nach Europa:
Laura 14. September
Francesca 15. Oktober
Nächste Abfahrten nach La Plata
Atlanta 13. September
Francesca 27. September

Der Dampfer
Sofia Hohenberg
geht am 3. Sept. von Santos nach Rio. Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest

Fahrpreis 3. Klasse nach: Las Palmas und Almeria 105$000, Neapel u. Triest Frcs. 200 und 5 Prozent Regierungssteuer.

Der Doppelschrauben-Dampfer
Laura
geht am 31. August von Santos nach
Montevideo und Buenos Aires
Passagepreis 3. Klasse 48$000 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten
Rombauer & Comp.
Rua Visconde de Inhauma 84 — RIO DE JANEIRO
Rua Augusto Severo 7 — SANTOS
Giordano & Comp., Largo do Thesouro 1, S. Paulo

Möbliertes Haus

wird während 6 Monaten an ein kinderloses Ehepaar vermietet. Nähere Auskunft erteilt die Exps ds. Bl. in S. Paulo. (405.

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhagie Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.
Man spricht Deutsch

Intelligenter Junge

aus anständiger Familie, mit guter Handschrift, als Lehrling für ein Kontor gesucht. Portugiesisch sprechende vorgezogen. Schriftl. Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes in S. Paulo unter ‚Kontor'.

Köchin

per sofort gesucht. Rua Marquez de Itú No. 57, S. Paulo. (gr)

„Original Otto"

Diesel-, Sauggas-, Petrol- und Benzin-Motoren aller Grössen ferner

Maschinen für Sägereien, mechanische Werkstätten und Ziegeleien
Eismaschinen, Kühlanlagen, Motorboote, Teigknetmaschinen,
Dampfbackôfen, Pumpen, etc. - **Maschinenöle** von Nobel Co.
Grosse Lager in Transmissionen u. Riemen

Filialen:
Bello Horizonte ▫ Pernambuco
Vertreter in allen Staaten Brasiliens.

Verkaufsbureau und technisches Bureau:
RIO DE JANEIRO
Rua 1.º de Março 104, 106 - Caixa Postal 1304

Letzte Neuheit!

Folhinhas u. Plakate

nach ganz neuen patentierten Verfahren mit Nickel-Schrift

Phänomenal!

Verlangen Sie Muster und Preise vom Kunstgewerbehaus **IDAI**

Proprietario: **Henrique Franke**
Rua da Conceição Nr. 16

Bar Quinze

Rua 15 de Novembro 59 - SÃO PAULO - Telephon Nr. 3062

Grosse Auswahl in kalten Speisen
Ausländische Liköre und Weine
bekanntester Marken.
Stets frische Germania-Chops à 200 Reis. Täglich Wiener-Würste mit Sauerkraut.
Zum regen Verkehr ladet höflichst ein
Marius Aagaard.

Leite „Urso"

Com e sem assucar

A Salvação — das — crianças

Fornecemos Amostra gratis.

CASA NATHAN

S.Paulo - Rua S. Bento 43 u. 45 - S.Paulo

Café Suisso Rua 15 de Novembro 11 S Paulo

Erstklassiges Etablissement
Hier wird die ganze Nacht gedient

Spezial Diners - Reine Milch - Feine, verschiedenartige Getränke - LUNCHS - Warme Sandwichs etc. etc. für Feinschmecker - Cocktails etc. etc.

Souza Brandão & Teixeira

Especificum

für Damen und schwache Personen

Mistura Ferruginosa Glycerinada

(Glycerinhaltige Eisenmixtur)

Hergestellt vom Apotheker

Erich Albert Gauss

Analysiert durch die staatliche Sanitätsbehörde, ausgezeichnet mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille durch die italienische, chemisch-physikalische Akademie Palermo. — Das letzte Wort in der positiven Medizin. Ersetzt mit grossen Vorteilen: Emulsionen, Weine, Elixire etc. Das beste und sicherste Mittel in der Behandlung bei:
Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Gebärmutterschmerzen, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Gebärmutterblutungen, Appetitlosigkeit, Malaria, Anchylostonum, Nervenschwäche, Nähr- und Kräftigungsmittel.
Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder.

Gutachten des bekannten Arztes Dr. Walter Seng, São Paulo

S. Paulo, 12. März 1912.
Geehrter Herr Erich A. Gauss!

Ich habe Ihr Especificum bei drei Kranken meiner Privat- und Hospital-Klinik angewendet u beglückwünsche Sie heute, Herr Gauss, wegen des sicheren Erfolges, den diese Auwendung brachte. Alle nehmen diese Arznei mit grosser Leichtigkeit, und die Kranken selbst, wenn sie die wohltuende Wirkung erkennen, verlangen die Fortsetzung der Behandlung mit derselben. Ich kann Ihnen einen Rat erteilen Es ist nicht Reklame für Ihr Präparat zu machen, es selbst wird es tun. Jedes Glas, das verkauft wird, ist die beste Reklame, weil es die Wirkung hervorbringt, was mehr wert ist als alle Broschüren, Annoncen, Atteste und Aehnliches. Sie können diesen Brief verwenden, denn nicht durch mich soll Ihr Präparat geehrt werden, sondern es ehrt uns.

Stets zu Ihrer Verfügung
Dr. Walter Seng m. p.
Rua Itapetininga 23, S. Paulo

Gutachten des Dr. Franco Meirelles, bestbekannter Arzt in Pirajú São Paulo

Pirajú, 22. April 1912.
Sehr geschätzter Herr Gauss!

Ich beehre mich, Ihnen, verehrter Freund, mitzuteilen, dass ich Ihre Mistura Ferruginosa Glycerinada in meiner Kliuik verwendet habe. Ich habe damit grossartige Resultate erzielt.

Ich habe sie verordnet bei Anchylostomum und Sumpffieber. Die vollständige Heilung geschah in so kurzer Zeit, dass ich ganz und gar überascht war. Das Medikament hat so angenehmen Geschmack, und so sichere Wirkung, dass die Patienten es sehr gerne nehmen Ich beglückwünsche Sie, verehrter Freund, zu der Wohltat, welche Sie der Menschheit erwiesen, sowie zu dem wissenschaftlichen Erfolge, den Sie Ihren bestandigen zähen Studium zu verdanken haben. Seien Sie überzeugt, dass ich in meiner Klinik Ihr Präparat stets verwenden werde, wo es nur angeht. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Glückwünsche und verfügen Sie frei über Ihren Freund
Dr. Franco Meirelles.

Tausende Personen geheilt.

Fabrik und Laboratorium:
S. Roque, Largo da Matriz 10, Est. S. Paulo

Zum Verkauf in folgenden Drogerien:
In S. PAULO: Herren Barnet & Comp., Rua Direita N. 1,
Herren Braulio & Comp., Rua de S. Bento N. 34-A.
„ Figueiredo & Comp., Rua Alvares Penteado ..
„ Laves & Ribeiro, Rua Direita N. 55.
In SANTOS: Companhia Santista de Drogas, Rua 15 de Novembro N. 22 und in allen grösseren Apotheken in der Stadt und auswärts.
In CURITYBA: Herren Oñken & Möller.
In RIO DE JANEIRO: Herren J. Rodrigues & Comp., Rua Gonçalves Dias N. 59.
Man verlange: **MISTURA GAUSS**
Preise 4$000 die Flasche.

3621

Garten-Dünger

RODRIGUES DE MELLO & C.IA

Rua Guaicurú 26 SÃO PAULO Agua Branca

Knochenmehl, hergestellt aus den Knochen Ueberresten der Knopffabrik nach flämischen Rezept doppelt gegoren, findet grosse Aufnahme in den Garten der Umgegend São Paulos für die Blumen- und Gemüse-Kultur im allgemeinen. Ausgezeichnete Resultate bei Pflanzungen von Kohl, Rüben, Kopfkohl, Spargel, Bohnen, Erbsen etc. Muster werden an Bewerber verteilt. (Niedrige Preise.

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfiehlt ihre bestbekannten, allgemein beliebten und bevorzugtesten **Biere**

TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: **BRAHMINA** helles, leicht eingebrautes besstbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!
Lieferung ins Haus kostenfrei.
Telephon No. 111 **Caixa do Correio No. 1205**

Inserieren Sie in der Deutschen Zeitung

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY

Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento 81.

Poços de Caldas

Luft- und Höhenkurort

Brasilianische Schweiz :: Ausgezeichnetes Klima :: 1200 m über dem Meeresspiegel Radioaktive schwefelhaltige Therma quellen 45° c. :: Theater, Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen :: Schöne Ausflüge Ruhig, trocken und sehr angenehme Temperatur :: Augus: Anfang der Saison ::

Hotel das Thermas

vormals Hotel da Empreza

Jetzt reformiert und neu eingerichtet in Verbindung durch Glasgalerien mit den Thermenbädern :: Zimmer mit Pension 10$000 :: Thermenbad I. Klasse 3$000 :: Ausgezeichnete französische und nationale Küche :: Spezial-Abteilung für Familien :: Spielplätze für Kinder und Sportplätze :: Spezialärzte im Etablissement
Radikale Behandlung von Syphilis u. Geschlechtskrankheiten
Anwendung von 606 u. 914

Bade- und Trink-Kur

Heilindikationen: Hervorragende Erfolge bei subakuten und chronischen, gichtischen, rheumatischen u. pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnenscheiden, Schleimbeutel etc.; bei typischer Gicht in den Latenzperioden u. nach akutem Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harngries u. Harnsand; bei Neuralgien u. Neuritien (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei traumatischen Gelenk- u. Muskelaffektionen; bei chronischen Katarrhen der verschiedensten Schleimhäute; bei Frauenkrankheiten, besonders chronische Para- und Perimetritis.

Weitere Auskünfte u. Prospekte übermittelt sofort die „Companhia Melhoramentos de Poços de Caldas"
Direktor: José J. Piffer.

Diverse Nachrichten

Dörfliche Arzneikunde. Das Augustheft von Peter Roseggers „Heimgarten" ist zum siebzigsten Geburtstage des Dichters als Huldigungsheft unter dem Titel „Steirerheft" erschienen. Peter Rosegger steuert dazu einige Tagebuchblätter bei, darunter dieses:

Es ist Nachfrage nach dem Zimmermann Christian. Nun, der war eines Tages so schwer krank geworden, daß der Doktor geholt werden mußte. Es war der neue, erst aus der Studie gekommene. Der Kranke lag in der dumpfigen Stube im Schüttelfrost und ächzte. Der Doktor riß sofort das Fenster auf. Das Weib des Kranken jammerte: „Mein Gott, wenn es nur nicht schadet!"

Nachdem der Arzt den Kranken untersucht hatte, war sein Dafürhalten: Lungenentzündung! Er verordnete kalte Umschläge, womöglich Eis. Sonst nichts. Das Weib war darüber völlig gebrochen. „Keine Medizin? Ja, du lieber Himmel, wie kann er denn gesund werden, wenn er keine Medizin kriegt! Und kaltes Wasser, Eis! Das muß ihn ja . . . Kalte Umschläge! Bei einer Lungenentzündung!"

Am fünften Tage starb der Zimmermann. Während des Leichenzuges führten die Leute unter dem lauten Gebet leise Gespräche.

„Kunnt auch noch leben, der gute Christel."

„Wenn er richtig behandelt worden wäre."

„Die jungen Aerzte sollte man wohl in den Sack stecken und ins Wasser schmeißen."

„Kalte Umschläge! Bei einer Lungenentzündung!"

„Soviel versteht eine alte Kuh, daß das gefehlt ist. Bei uns daheim, wir haben bei so was halt warmen Kuhfladen aufgelegt. Ist das Allerbeste. Da wär' er sicher davon gekommen, sicher!"

Hernach beim Totenmahl gab's zu trinken. Die Witwe tröstete sich, so gut sie konnte. Sie wurde hübsch aufgeräumt, und als wieder von den kalten Umschlägen gesprochen wurde, zischelte sie einer Nachbarin zu: „Aber was glaubt's denn! Ich werd kalte Umschläg geben! Ich han's ja nit tan, a so a Dummheit. — Kuhfladen aufgelegt han ich."

Der amtlich zugelassene Kuß. In den amerikanischen Ministerien scheint ein weitherzigerer Geist zu walten, als in manchen Ministerialbureaus der alten Welt. Dafür spricht zumindest eine Entscheidung, die in einem der Ministerien in Washington gefällt wurde und mit der sich die „New York Times" beschäftigen. Es handelt sich dabei um den Bureauchef Frank Hester, gegen den sein Vorgesetzter eingeschritten war, weil Mr. Frank Hester sich dazu hatte hinreißen lassen, einer in seinem Bureau beschäftigten jungen Dame — einen Kuß zu geben. Der Vorgesetzte hatte den Herrn Bureauchef, der so wenig auf Autorität und Amtswürde hielt, einstweilen vom Dienste suspendiert und den Fall dem Minister gemeldet. Aber im Ministerium legte man nicht etwa ein Aktenbündel an, sondern fällte alsbald eine Entscheidung. „Es ist zulässig", so verfügte der Herr Minister, „ein Mädchen zu küssen, mit dem man zusammen arbeitet, denn in allen Fällen wird das Mädchen selbst dazu ermutigt haben". Und in der Tat ergab die Untersuchung des Falles, daß sie sich über jenen Kuß keineswegs beschwert hatte. Sie beschwert sich nur über das Aufheben, das man wegen eines „kleinen Küßchens" in Washington macht, und hat ärgerlich ihre Demission gegeben.

Boxealf. Von einem Schuhhandel erzählt die „Kölnische Zeitung" folgende heitere Geschichte: „Um ein Paar kalblederne Schnürstiefel zu erstehen, betrat ich einen im deutschesten Deutschland gelegenen Schuhladen mit einem englischen Namen; deutsch gibt er sich aus als „Spezialhaus für feinste Fußbekleidung". Ich hätte auch wohl in den gegenüberliegenden Laden mit einem ebenso englischen Namen gehen können, aber die englische Bezeichnung des ersteren erweckte mir mehr Vertrauen. Das Ladenfräulein: „Der Herr wünschen?" — Ich „Zeigen Sie mir, bitte, kalblederne Schnürstiefel!" — Das Fräulein: „Kalblederne? Sie meinen wohl box-calf? Hier sind echte (Name der Marke) zu Mark 13.50; werden sehr gern gekauft, mein Herr!" — Ich: „Wie gesagt, ich möchte gutes Kalbleder". — Das Fräulein: „Wir führen nur prima Qualität, box-calf ist das beste, was es darin gibt, mein Herr!" — Ich: „Was bedeutet denn box?" — Das Fräulein: „Box — äh box, das ist amerikanisch, soviel wie Kalb, Sie können aber auch Mast-box oder Rind-box haben. Das kräftigste ist Ox-box. Wenn Sie aber einen leichten Stiefel vorziehen, empfehle Ihnen, Scheffro zu wählen, mein Herr!" — Ich: „Wenn Sie kein deutsches Kalbleder haben, dann geben Sie mir, bitte, ein Paar Oxcalfrindmastbox mit Lackspitzen!" — Das Fräulein (hoheitsvoll): „Die Sorte führen wir nicht". — Ich „Dann bedaure ich" (leichte Verneigung). — Das Fräulein: „Tjö, mein Herr". — Ich: „Tjö!" — „Sie box" hatte ich auf der Zunge, aber ich bin ein höflicher Mann.

Was die Haare großer Männer einbringen. Locken großer Männer — man denke an Bismarck oder Napoleon — sind unter Umständen ein kleines Vermögen wert und erzielen in anderen Fällen nur Preise, die in Anbetracht der Seltenheit solcher Reliquien lächerlich gering sind. Besonders stark schwanken die Preise der Napoleon-Locken. Ein englisches Blatt berichtet, daß auf einer großen Versteigerung eine Locke vom Haupte Napoleons, die in St. Helena abgeschnitten worden ist, nicht mehr als fünf Guineen, also nur 105 Franken einbrachte, und eine andere Napoleon-Locke wurde gar auf einer Versteigerung dem Bieter für 60 Franken zugeschlagen! Dagegen erzielte eine dritte Napoleon-Locke, die dem Korsen auf dem Totenbette abgeschnitten war, die stattliche Summe von 6000 Kronen. Aehnliche Preisschwankungen gibt es bei den Locken Nelsons, des großen englischen Seehelden. Es ist noch nicht allzu lange her, daß eine Nelson-Locke für 2½ Pfund, also sechzig Franken verkauft wurde, während ein großer Nelson-Verehrer für eine andere Locke seines Helden gegen 10.000 Kronen anlegte. Dies ist wahrscheinlich der höchste Preis, der für solche Heldenlocken überhaupt bezahlt worden ist. Andere Locken müssen sich zuweilen mit ganz geringen Preisen begnügen, so eine Locke Wellingtons, die für dreißig Franken versteigert wurde. Eine Byron-Locke dagegen ist jüngst für 400 Franken verkauft worden.

Ein lustiges Sekundärbahnidyll weiß der „Frkf. G.-A." zu erzählen. Der Zug flog durch die Ebene mit der erschreckenden Geschwindigkeit von zehn Kilometern die Stunde. Plötzlich stand er still. Die meisten Passagiere hatten den Unterschied in der Bewegungsschnelligkeit gar nicht gemerkt. Der eine war aber ängstlich, daß er möglicherweise seinen Bestimmungsort nicht erreichen würde, bevor seine Vorfahren ihn zu sich rufen würden. Er steckte seinen Kopf zum Fenster hinaus, um den Grund zu erforschen, weshalb der Zug seine rasende Fahrt unterbrochen hatte. Es war eine Kuh, die vor dem Zug auf den Schienen stand. Nach einer Weile zog die Lokomotive wieder an. Eine halbe Stunde dauerte es, dann ein neues Halt. „Was zum Donnerwetter ist denn jetzt wieder los?" fragte der ungeduldige Passagier den Schaffner. „Eine Kuh auf den Schienen, mein Herr". „Ich dachte, Sie hätten sie fortgejagt?" „Das hatten wir auch", antwortete der Schaffner, „aber wir haben sie wieder eingeholt".

„Ein armes Dienstmädchen", unter diesem Titel meldet das „Züricher Volksrecht" folgendes Vorkommnis. Beim Waisenamt der Stadt Zürich machte kürzlich eine Frau die Mitteilung, daß ihre Freundin geistesgestört sei. Ihr gegenwärtiger Aufenthalt sei unbekannt, sie habe sich irgendwo als Dienstmädchen verdingt. Die Polizei stellte nun den Aufenthalt fest. Sie hatte in der Tat Stellung als Dienstmädchen gefunden und wurde nun von da nach dem Burghölzli übergeführt. Unter ihren armseligen Effekten fand man nichts; dagegen hatte sie in den Koffer eines andern Dienstmädchens zwei in Lumpen gehüllte Bündel gesteckt, in denen nahezu 100.000 Franken lagen, ein großer Teil davon in 20-Frank-Goldstücken. Die Geistesgestörte, ein Frl. H., war lange Jahre Lehrerin der französischen Sprache an der hiesigen Sekundarschule, und sie wurde vor drei Jahren ihres Amtes enthoben, weil ihre Seltsamkeiten ein Weiteramten unmöglich machten. Sie bezieht eine Jahrespension von etwa 1700 Franken. Ihr wahnsinniger Geiz aber hieß sie Stellungen suchen als Dienstmädchen, die sie infolge ihrer Unordentlichkeit immer rasch wieder wechseln mußte; sie schlief aus Sparsamkeit nicht in ihrem Bett, sondern auf einem Brett, und die Sparwut ging sogar so weit, daß sie zu Zeiten, wenn sie ohne Stellung war, im Freien übernachtete. Interessant ist nun die Tatsache, daß diese so geizige Frau, die sogar auf die notwendigste Wäsche verzichtete, einem angeblichen Neffen in Amerika große Summen zukommen ließ. Die ganze Verwandtschaft erklärt diesen „Neffen" als einen Schwindler, dem zweifellos die Behörden noch auf die Finger sehen werden.

Trost.

Was die Erde mir geliehen,
Fordert sie schon jetzt zurück.
Naht sich mir vom Leib zu ziehen,
Sanft entwindend Stück für Stück.
Um so mehr als ich gelitten,
Um so schöner ward die Welt.

Seltsam, daß, was ich erstritten,
Sachte aus der Hand mir fällt!
Und so leichter als ich werde,
Um so schwerer trug ich mich.
Kannst Du mich, Du reiche Erde,
Nicht entbehren? frag' ich Dich.

„Nein, ich kann Dich nicht entbehren,
Muß' aus Dir ein' andern bauen.
Muß mit Dir ein' andern nähren,
Soll sich auch die Welt anschauen.
Doch getröste Dich in Ruh;
Auch der andere, der bist Du!"

Peter Rosegger